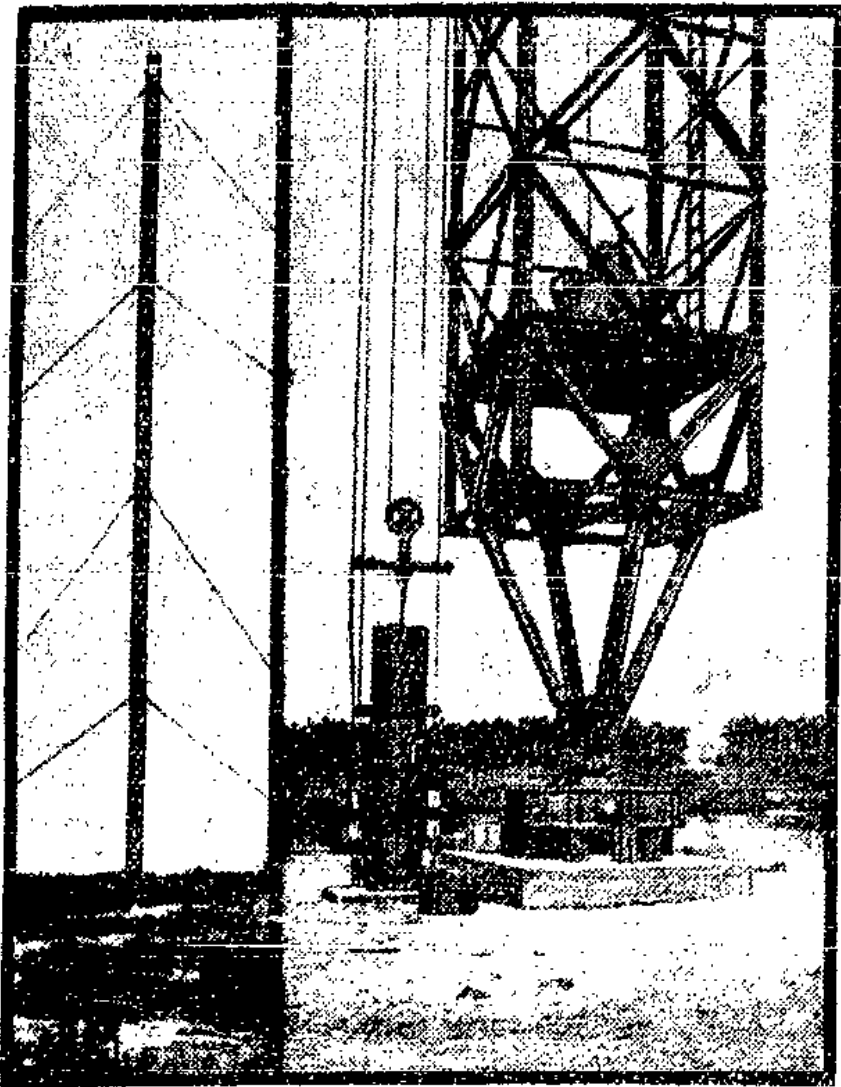


Der größte Rundfunksender



wird auf dem Gelände der früheren Luftschiffstirma Schütte-Lanz in Jossen bei Königsmutterhausen gebaut und geht seiner Vollendung entgegen. Der neue Sender wird die größten Rundfunkstationen der Welt übertreffen. Mit einer Energie ausgerüstet, die 250 mal so stark ist, als die des ersten Berliner Rundfunksenders, wird sich von Jossen aus der Nachrichtenverkehr zu allen Teiler der Welt gehen. Der neue Riesen sender hat Masten von 210 Meter Höhe.

anwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht verurteilte aber Lauritzen nur wegen Vergehens gegen § 7 des Spionagegesetzes zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, wovon 6 Monate und die Geldstrafe durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten. Die Anklage wegen Landesverrats wurde fallen gelassen. Die Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Weitere Unterdrückung der Opposition in der SPD. Die 'rote Fahne' berichtete in ihrer Sonntagsausgabe schamhaft darüber, daß das Zentralkomitee sieben Abgeordnete des Preussischen Landtages, vier des Reichstages und einen Abgeordneten des Badischen Landtages neuerdings verurteilt habe. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Reichstagsabgeordneten Kengler, Bohla, Obendiek und Biertrath, um die preussischen Landtagsabgeordneten Kilian, Henm, Geyermann, Gustav Müller, Eppstein, Skjellerup und Hedwig Krüger, sowie um den badischen Landtagsabgeordneten Ritter. Der Ausschluß dieser Abgeordneten, die sich mit den bereits ausgeschlossenen Abgeordneten Bartels, Grillewitz und Schlicht solidarisiert hatten, steht bevor.

Ein Vorspiel zu den österreichischen Wahlen.

Wien, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag fanden in Salzburg die Wahlen zum Gemeinderat der Landeshauptstadt und zum Landtag statt. In der Hauptstadt Salzburg wurden in den Gemeinderat 15 Sozialdemokraten gewählt und 13 Christlichsozialen; die Sozialdemokraten gewannen damit 2 Mandate, während die Christlichsozialen 2 verloren. Außerdem wurden gewählt 10 Großdeutsche und 2 Mitglieder des wirtschaftlichen Ständebundes. Die Großdeutschen verloren an diesen Ständebund, der zum ersten Male kandidierte, 2 Mandate.

Die Landtagswahlen erbrachten für die Sozialdemokraten 36 506 Stimmen; das bedeutet im Vergleich zu den Nationalratswahlen im Jahre 1923 einen Gewinn von 5498 Stimmen. Die Christlichsozialen haben mit 55 472 im Vergleich zu den Wahlen von 1923 rund 6200 Stimmen verloren, die Großdeutschen und die Nationalsozialisten erhielten zusammen 13 140 Stimmen, der Landbund 8004 Stimmen und der Ständebund 1521 Stimmen. In der Mandatszahl ist keine wesentliche Verschiebung eingetreten, weil die Zahl aller Landtagsmandate von 28 auf 26 vermindert wurde.

Vor dem Kampf

um das Antigerichtsgesetz in England

London, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Der britische Kronanwalt brachte am Montag im Unterhaus den Gesetzentwurf gegen die Gewerkschaften ein.

Um Frankreichs Teilnahme an der Seeabrüstungs-Konferenz.

Paris, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Einladungen der Vereinigten Staaten zur Einberufung wenigstens eines französischen Beobachters auf die Seeabrüstungs-Konferenz mit Großbritannien und Japan wurde von der französischen Regierung in einer hinhaltenen Note beantwortet. Frankreich verweist auf die Genfer Abrüstungsverhandlungen, in denen es bestimmte Vorschläge gemacht habe. Woher die Entscheidung darüber möge es seine Antwort über die Teilnahme an der Seeabrüstungs-Konferenz verweigern.

Kleine Auslandsnachrichten.

Bei der Weiterberatung der Beschränkung der Militärfliegerei einigte sich die vorbereitende Abüstungskommission am Montag vormittag auf einen sehr weichen Vermittlungsvorschlag, wonach die Beschränkungen sich sowohl auf die Gesamtzahl der Militärflugzeuge und -flugzeuge (einschl. der Motorflugzeuge) wie auf die Gesamtzahl der Motorenleistung beziehen sollen. Am Nachmittag wurde dann der Antrag der Brundage über die Aufrechterhaltung der Militär- und Zivilfliegerei mit einigen unwesentlichen Änderungen und Ergänzungen angenommen.

Ein Umsturzprozess im Distriktsland Spanien. Vor einer außerordentlichen Militärgericht in Madrid begann am Montag ein Prozess gegen 10 Offiziere, darunter die Generäle Weyler und Anzuera, und etwa 20 Zivilpersonen unter der eigentümlichen Anklage, versucht zu haben, die Diktatur Primo de Rivera zu stürzen und die parlamentarische Staatsform in Spanien wiederherzustellen. In der Anklage wird ausgeführt, daß die Absicht der „Verschwörer“ gewesen sei, die politischen Freiheiten in Spanien ebenso wie die Pressefreiheit, wieder einzuführen und sämtliche politischen Gefangenen zu befreien. Es wird weiterhin behauptet, daß die Angeklagten in enger Zusammenarbeit mit den sozialistischen Gewerkschaften Spaniens gestanden hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den General Anzuera als Hauptmissetäter 8 Jahre 1 Tag Gefängnis und gegen General Weyler 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten durchschmittliche ebenfalls je 1 1/2 Jahre Gefängnis. Das Urteil soll in etwa einer Woche verkündet werden.

Das Ende eines Putschversuches. Der lettische Leutnant Ollin, der bekanntlich in dem Städtchen Wolmar ein Art von Putsch zu inszenieren versuchte und dann straflos blieb, weil er nach einer medizinischen Untersuchung für geistig nicht normal erklärt wurde, wird jetzt dauernd in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Die medizinischen Sachverständigen erklärten ihn für gemeingefährlich. Daraufhin erfolgte eine endgültige Entlassung aus dem Kriegsgefangenenlager und der Befehl zur Überführung in eine Irrenanstalt.

Die Präsidentschaftswahl in Lettland. Das lettische Parlament hat die Wahl des Staatspräsidenten auf den 5. April vertagt. Ferner ist beschlossen worden, den neuen Staatspräsidenten lediglich für die verfassungsmäßig vorgeschriebene Dauer von 3 Jahren zu wählen und nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, nur bis zum Schluß der Amtsperiode des verstorbenen Präsidenten.

Eine Konferenz der sozialistischen Minderheitsparteien in Polen. Sonntag fand in Warschau eine Konferenz der sozialistischen Minderheitsparteien statt, in der zu den bestehenden Parlaments-Neuwahlen Stellung genommen wurde. An der Konferenz nahmen Vertreter der deutschen, weißrussischen, ukrainischen und jüdischen sozialistischen Parteien teil. Es wurde beschlossen, die Bildung eines sozialistischen Minderheiten-Bündnisses anzustreben, der als gemeinsame Front den polnischen Parteien entgegengestellt werden soll.

Der Antisemitismus in Sowjetrußland. Mit dem Anwachsen der antisemitischen Strömung, auf die die „Pravda“ kürzlich bereits warnend hingewiesen hat, beschäftigte sich jetzt auch die Wiener Versammlung der kommunistischen Parteiorganisation von Moskau. Der dem Präsidium angehörende Uglanow kam dabei auf den erwähnten Artikel der „Pravda“ zu sprechen. Bemerkenswert ist, daß Uglanow das Erwachen und Umsichgreifen eines „großrussischen Nationalismus“ konstatierte, gegen den „das Feuer eröffnet werden muß“. Ferner erfuhr man aus der Rede, daß Maßnahmen zur Bekämpfung der antisemitischen Strömung bereits im Jahre 1925 beraten worden sind.

Frantzösischer Protest wegen der Nanjing Vorfälle. Das Pariser Außenministerium hat den französischen Gesandten in Peking beauftragt, bei der chinesischen Regierung wegen der Ermordung zweier Missionare in Nanjing Genugtuung zu fordern. Der französische Konsul in Schanghai ist mit einem gleichem Schritt beim Oberkommandierenden der Südmaree beauftragt worden.

nicht zum Bau dieser Sperre kommen wird.“ So sieht in Wirklichkeit die Begeisterung der Deutschnationalen für den Plan aus, für den sie sich heute im Landtag zu erwärmen vorgeben, während sie im Reichstag seine schnelle Durchführung auf Grund ihrer dortigen Machtstellung verhindern. Das Zentrum aber, das heute das Verdienst für den Bau für sich in Anspruch nehmen möchte, sei nicht nur an die erwähnten Neuerungen und Bestimmungen, sondern auch an die scharf ablehnende Haltung des ober-schlesischen Provinzialparlamentes und Provinziallandtages erinnert.

Vor allem aber treiben die Deutschnationalen eine Politik, die zum wirtschaftlichen Ruin Schlesiens führen muß. Der Einschränkung der Mittel für die Verbesserung der Oberwasserstraßen folgt eine Vernachlässigung und Zurücksetzung der preussischen Landesteile im Finanzausgleich. Hand in Hand damit geht eine Verminderung der Sondermittel für die östlichen Grenzgebiete von 41 Millionen Mark im Jahre 1926 auf etwa 10 Millionen Mark im Jahre 1927! Man kann wirklich gespannt sein, wie die deutschnationale und die Generalanzeiger-Presse diese Taten der von ihr erstrebten Bürgerblock-Regierung rechtfertigen wird.

Vor politischen Entscheidungen im Landtag.

Im Preussischen Landtag herrschte am Montag Ruhe vor dem Sturm. Der Landtag hat eigentlich seine Osterferien schon mit Anfang April beginnen wollen, aber die Notwendigkeit der Erledigung verschiedener Finanzvorlagen hat ihn noch zusammengehalten. Da ist zunächst die Verlängerung der Grundsteuer um ein Jahr. Die Agrarier möchten die Gelegenheit gern benutzen, um sich noch ein wenig mehr als bisher schon vom Steuerzahler zu drücken. Da ist ferner die Hauszinssteuer. Die Hauswirte möchten die Mietssteigerungen am 1. April und 1. Oktober um je 10 Prozent, welche die Reichsregierung verordnet hat, ganz in die eigene Tasche stecken. Da ist endlich der Finanzausgleich, das preussische Ausführungsgesetz zum Reichsfinanzausgleich, durch das die Verteilung der vom Reich übernommenen 1 1/2 Milliarden auf Staat und Gemeinden geregelt wird. Die Mittelständler möchten die Gelegenheit wahrnehmen, die Städte zu zwingen, die Gewerbesteuer herabzusetzen. Und dafür müßten dann die Städte die Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehr erhöhen. Ueber alle diese wichtigen Fragen fällt die Entscheidung im Preussischen Landtag in den nächsten drei Tagen. Am heutigen Montag aber herrschte Ruhe vor dem Sturm. Das Haus war schwach besetzt und ziemlich unaufmerksam.

Es wurden neue Mittel für staatliche Meliorationsarbeiten bewilligt, auf deren schließliche Anteile wir schon eingegangen. Den Hauptteil der Sitzung füllte die zweite Lesung des Fortifikationsgesetzes. Es fielen hier Worte wie Holzoll und Wildschaben, die zu anderer Zeit und bei anderer Gelegenheit die heftigsten politischen Kämpfe ausgelöst haben. Am Montag aber ging alles still und friedlich zu. Für die Sozialdemokratische Fraktion vertrat Abg. Kraft die Forderung, daß der Fortifikations ein vorbildlicher Wirtschaftler und vorbildlicher Arbeiter werden müsse. — Am Dienstag soll der Rest der Debatte erledigt werden. Vorher zweite Lesung der Hauszinssteuer.

Aus dem Reiche.

Empfang Albert Thomas' durch den Hamburger Senat. Aus Anlaß der Anwesenheit des Direktors des internationalen Arbeitsamtes, Genossen Albert Thomas, in Hamburg fand dort ein Empfang im Rathaus statt, in dessen Verlaufe Oberbürgermeister Dr. Schramm das Wort zu einer Ansprache nahm, in der er hervorhob, daß Hamburg als Mittlerin zwischen der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft für die Bedeutung und die Aufgaben des internationalen Arbeitsamtes besonders besonderes Verständnis habe. Der Bürgermeister schloß seine Begrüßungsrede mit dem Wunsch für ferneres regenreiches Wirken des Amtes. Albert Thomas dankte mit herzlichen Worten und skizzierte kurz die Aufgaben des internationalen Arbeitsamtes. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Arbeit zur Stärkung der friedlichen Gesinnung der Völker beitragen möge, und schloß seine Rede mit den besten Wünschen für Hamburg an, das er aus seiner Studentenzeit stets freundliche Erinnerungen bewahrt habe.

Aus dem Bereich der Unterrichtsverwaltung in Preußen gibt der Amtliche Preussische Pressebericht nachfolgende Personalveränderungen bekannt: Es wurden ernannt: Rektor Kammeler aus Glogau zum Schulleiter in Gahrze, Regierungsbezirk Breslau.

In einem Landes- und Hochverratsprozess gegen den 38jährigen Dekorationsmaler Georg Lau, den dänischer Staatsangehöriger aus Berlin, wurde von dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts nach dreitägiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, das Urteil gefällt. Der Reichs-

Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. S. Cole und Margarete Cole.

Autentisierte Uebersetzung von Kathilde Wertheimer.

68]

Sechszwanzigstes Kapitel.

Von einem alten Matrosen und seiner Beziehung zu einer jungen Dame.

Wilson mußte an diesem Abend seiner Frau eine niederschmetternde Mitteilung machen: Ferien oder nicht, er mußte sofort nach England zurückreisen. Er hoffte zwar, in ein paar Tagen wieder zurück zu sein, aber mit Bestimmtheit könne er gar nichts sagen. Er habe eine Fahrkarte gefunden, welche sofort bestellt werden müsse.

Die bewundernswürdige Frau nahm diese Nachricht sehr mit einem Seufzer auf. Sie hatte eine derartige Wendung vorausgesehen und gewußt, daß die Wahl des Ferienortes keineswegs einer uneigennütigen Liebe zu Frankreichs Küste und Hof entsprungen war. „Komm sobald als möglich wieder zurück, Liebbling“, bat sie. „Die Kinder werden sich ohne dich langweilen.“

Wilson küßte seine Frau und versprach, so schnell er könnte, wiederzukehren. Dann erzählte er ihr ausführlich über seine Entwürfe und den Zweck seiner Reise nach England. Schließlich fragte er, was sie darüber denke.

Eines weiß ich bestimmt, entgegnete sie, und zwar, daß Mr. Pasquet weder Hugh Keblett noch sonst jemand erachtet hat. Als Du ihn zu uns nach Hause brachtest, Liebbling, hatte ich Gelegenheit, mir ein Urteil über ihn zu bilden. Und ich bin überzeugt, daß Mr. Pasquet niemals einen Menschen getötet hat.“

Sonderbar, aber ich habe genau das gleiche Empfinden. Ich kann ihn mir nicht als Mörder vorstellen. — Aber als Helfer eines Mörders,“ fiel Mrs. Wilson ein.

„Über eines Mörders Helfer, ganz richtig,“ behauptete Wilson. „Und doch, warum hat er sein Mißgeschick? Warum hat er es nicht selbst gemacht? Das hat er doch?“

„Weil er,“ antwortete sie, „falls er wirklich damals in England war, in Verdacht zu kommen und hat sich deshalb ein Mißgeschick gemacht.“

„Dann ist er ein Narr,“ erklärte Wilson, „und dennoch... vielleicht; wenn er zum Beispiel mit dieser kleinen Culpeser etwas geschummelt hätte, wäre es ihm wohl unangenehm gewesen, seinen Verbleib anzugeben.“

„Ich würde mich hüten, zu behaupten, daß er kein Schummler ist, Liebbling. Ich behaupte ja nur, daß er kein Mörder ist, das ist doch ein großer Unterschied.“

„Sicherlich. Vielleicht mag dies die Alibi-Fälschung erklären, besonders deshalb, weil er mit diesem Culpeser-Mödel zusammen war. Aber er ist doch nicht mit Nora Culpeser nach England gefahren. Wie kam er also nach England? Das ist mir rätselhaft. Keine einzige Meldung seiner Einreise liegt bei irgend einer Dampfmaschine vor.“

„Da Miß Culpeser heimlich den Kanal überqueren konnte, konnte er es vermutlich auch.“

„Zugegeben. Aber warum fuhr er hinüber? Was veranlaßte ihn zu dieser heimlichen Reise nach England, wenn er nicht in diese Nordaffäre verwickelt war? Und wie kam diese kleine Culpeser dazu, ihn in ihrem Boot zurückzubringen?“

„Hat er sich denn nicht an ihrer Schwägerin beteiligt?“

„Möglich; aber warum fuhren sie in diesem Fall nicht gemeinsam von Frankreich aus hinüber? Nein, ich kann mich des Gedächtnisses nicht erinnern, daß Pasquets Reise irgend etwas mit dem Nord zu tun hat. Der alte Culpeser hat es bestimmt. Er war tatsächlich am Nord, als der Nord verübt wurde. Und Pasquet war sein Kompagnon und überdies mit seiner Tochter auf gutem Fuß. Nein, es muß alles in Zusammenhang stehen, aber der Teufel soll mich holen, wenn ich weiß, wie. Nicht wahr, Culpesers Erzählung scheint Rosenbaum als den Täter hinzustellen?“

„Glaubst du, Liebbling, daß angesichts deiner Aufdeckungen Culpeser noch als ein glaubwürdiger Zeuge anzusehen ist?“

„Nein, selbstverständlich nicht. Seine Geschichte ist höchstwahrscheinlich von 1 bis 3 ein Märchen. Triffst dies zu, wo wollen wir aber dann einhaken? Ich kann bloß das eine tun, dieser Schummlerfährte Hindernis nachzugeben, und dabei hoffen, daß sie mich irgendwann auf den richtigen Weg führt.“

Wilson benutzte tags darauf das Schiff in St. Malo und landete spät am Nachmittag in Southampton. Dort nahm er den Zug nach Bournemouth, wo er für die Nacht im Hotel einquartierte. Nächsten Tag fand er früh auf und begann energische Umstände unter den Fischern zu halten, um festzustellen, ob Nora Culpeser und ihr Boot dort überhaupt bekannt sei. Es mißlang.

und er beschloß, die Küste nach dem Hafen Poole entlang zu wandern, den er im stillen für den richtigen Ort hielt. Auf seiner Wanderung sah er sich eifrig nach einer Stelle um, die möglicherweise als Landungsstelle für ein Motorboot in Betracht kam, welches nach einem unauffälligen Zustufsort sahndete. Er bemerkte keine, bis er Canford Cliffs hinter sich hatte und beinahe nach Poole selbst gekommen war. Er schlenberte daher landeinwärts und ging an der östlichen Hafenseite entlang auf die Stadt zu.

Poole besitzt einen ausgedehnten Hafen, und Wilson sofort, daß seine Aufgabe nicht leicht sein würde. Er sollte ermitteln, ob ein bestimmtes Motorboot, dessen Eigentümer sich vermutlich bemüht hatte, möglichst unauffällig vorzugehen, irgendwo im Hafen vor beinahe neun Monaten gesehen worden war. Ueberdies war das Ganze bloß eine Vermutung. Es war daher sicher, daß eine direkte Nachfrage von vornherein zum Scheitern verurteilt war, doch zum Glück konnte er noch auf andere Weise vorgehen. Soviel Wilson wußte, hatte Nora Culpeser ein ihrer Fahrten nach England erst vor zwei Nächten unternommen. Daher entschied sich Wilson, seine Umfragen mit der Ermittlung ihres letzten Auftauchens zu beginnen, und dann rückwärts zu fahnden, falls es möglich war, bis zu den Ereignissen im vergangenen November. Aber zu allererst wollte er einmal die Zollbehörden und Küstenwächter aufsuchen, um sich zu vergewissern, ob sie ihn in irgend einer Weise unterstützen konnten.

Die Hafenbehörde war gänzlich unbrauchbar. Dort hatte man keinerlei Verdacht, daß irgend ein Schummler vor sich gehen und man solchen Schummler für eine überlebte Ungelegenheit zu halten. Ebenfalls wollte man etwas von Nora Culpeser auf ihrem Boot. Wilson verabhieltete sich und feuerte auf der Leuchturm los, den ein alter Matrose bediente. Diesem sagt er, daß er auf der Suche nach einem Motorboot sei, das von einem Mädchen und einem Französer bemant sein müsse und vermutlich dem Hafen gelegentliche Besuche abhalte. Das Boot mache die ganze Strecke von Frankreich herüber.

Der Küstenwächter verneinte, jemals ein derartiges Boot gesehen zu haben. „Atemand, so meinte er, wäre so nützlich, um von St. Malo bis Poole in einem kleinen, offenen Motorboot zu fahren. Immerhin gab er zu, daß es zwar durchführbar, aber sehr gefährlich sei, ganz abgesehen von dem Risiko, beim Schummler ertappt zu werden. „Nein,“ bekräftigte er, „hier gibt's kein Boot, das aus Frankreich kommt! Aber dieses Boot steht verdammt nach dem Boot der jungen Lady von Lynton aus. Ein Franzose ist mit ihr, der ihr hilft.“

(Fortsetzung folgt.)

Zigaretten mit echtem Stroh-Mundstück
5-10 Pf.

Persimmon 8 Pf.
weiterberühmt

Patent Strohalm Patent Zigaretten
Anhuri Shu 10 Pf.
L. Przedekl, Breslau II, Berlin W. 8, Passage 45/46

Zigaretten Kork-, Gold-, ohne Mundstück,
3-6 Pf.

Bairam
hervorragende Qualitäten.

Stammhaus gegründet 1860

Stadttheater
Dienstag 8 1/2 Uhr
10. Abdm. Vorlesung
Serie A
Palestrina.
Mittwoch 8 Uhr:
Sidetto
Donnerstag 8 Uhr
14. Abdm. Vorlesung
Serie B.
„Die
Regimentsstochter“
„Der Zauberbeiger“

Liebig-Theater
Telefon: Stephan 24546
Täglich 8 Uhr:
Der sensationelle Erfolg des
April-Varieté-
Programmes.
U. a.:
Zum 1. Male in Deutschland!
Die Welt-Attraktion
Gaston Palmer
humoristische Fingespiele
u. das große Programm
Eintrittspreise von 50 Pf. an
Jeden Sonn- u. Feiertag
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung
Das volle Programm
zu ermäßigten Preisen.

EDEN Theater
Nikolaistraße 27.
Uraufführung für Ostdeutschland!
Tom Mix
in seinem neuesten und lustigsten Sensationsfilm:
„Der Einbruch im Grand-Hotel“
Die Berliner Presse schreibt: „Da bleibt einem ja
die Spucke weg vor Staunen und Begeisterung.“
Im reichhaltigen Reiprogramm: 2 furose Fox-Grotesken.
Jeden Montag zahlen Erwerbslose 40 Pf. Eintritt.



Dr. Senfner-Brot
Bei ständigem Genuß wirksames Vorbeugungs-
mittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden.
Dr.-Senfner-Brot, durch Autoritäten glänzend
begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht
von anderem Brot.
Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36200
Dienstag 8 Uhr:
Zum 25. Male
**Adieu,
Mimi!**
Mittwoch und täglich 8 Uhr:
Der große Leiterleitserfolg!
**Adieu,
Mimi!**
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
**Das
Dreimäderhaus**

Velhweise elegante
**Frach- u. Rod-
Anzüge**
Herm. Mohaupt
Karlstraße 1, I. Tel. N. 1301
früher Uhrentstraße.

Bergkraft
ges. geschützt kommt!
Alle Baustoffe des Menschen, der Hirn- und Nervensubstanz
Eiweiß in leicht aufnehmbarer Form
**Vitamine
Lezithine**
sind in der Bergkraft enthalten.
Durch Kochen oder Erhitzen werden die Vitamine und Lezithine zerstört
Bergkraft ges. gesch.
Ist eine Rohmilch.
Unter strengster veterinärpolizeilicher und ärztlicher Kontrolle, unter Be-
achtung weitgehendster Hygiene, elektrisch ermolken. Von keiner mensch-
lichen Hand berührt. Tief gekühlt. Unter ständiger chemischer und
bakteriologischer Kontrolle.
Daher weitgehendste
Garantie **für Unschädlichkeit.**
Die Wissenschaft hat bewiesen, daß wenn Kühe und Futtermittel von
künstlicher Höhensonne bestrahlt werden, der Vitamingehalt der Milch
um das 6 bis 8fache gesteigert wird.
Bergkraft ges. gesch. 3559
unter **natürl. Höhensonne gewonnen.**
Daher jeder anderen Rohmilch und pasteurisierten Erzeugnissen, auch wenn sie,
was meist nicht der Fall ist, unter den gleichen Vorschriften gewonnen würde
weit überlegen.
Darum nur noch **Bergkraft-Milch**
Bergkraft-Nähr-Yoghurt
Bergkraft-Zähr-Yoghurt
Glänzend begutachtet! Tausendfach ärztlich empfohlen!
Preis der 1/2 Flasche **24** ⚡
Generalvertretung für Breslau:
Firma Hugo Lüdcke
Preis der 1/2 Flasche **24** ⚡

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774
Dienstag, Mittwoch,
abends 8 Uhr:
Peripherie.

Die schönsten
Frühjahrs-Anzüge
und
Mänier
kaufen Sie immer
noch am
billigsten
im 7107
Herrenbekleidungshaus
Nikolaistraße 48
vis-à-vis der Barbarikirche
Hermann Patetzke

No-Va-Co
(Noistands-Varieté)
Mittwoch, den 6. April
Gewerkschaftshaus
Nur erwerbslose Artisten
bestreiten das
Riesen-Programm
von 13 erstklassigen
Varieté-Nummern
Wallenda-Truppe
Die bekannte Circus-Familie zeigt hervortrag. a. Doppelreck
2 Hohlheils Annelly 2 Eöhns
Hansspringer. Klassische u. mod. Tänze. Kopfbalancz.
Marrelly Lotte Licht Recco
Zauberer verblüffend, Soubrette, Kunst u. Komik a. d. Rode
2 Harrison Ellen Ella Willy Krafel
Wild-West-Akt. Die unverbrechliche Dame. Frackkomiker
Marrelly 2 Mirons 2 Saltalles
Komisch, jongleur. Erstmal. Letterakrobatik. Strahlbalancz
Die Ail-Baba-Truppe
Orientalischer Gesang und Tanz.
Eintritt nur 50 Pfennige
Erwerbslose mit Ausweis
nur 30 Pfennige 7171
**Uebt Solidarität
durch
Massenbesuch!**
Die Noistands-Kommission

Jack London!
Von seinen Büchern sind in den Volkswacht-
Buchhandlungen (Modernes Antiquariat),
Neue Graupenstr. 5 und Neue Taschenstr. 11,
zurzeit vorrätig:
Jack London: König Alkohol
Autobiographischer Roman
Jack London: Abenteuer des Schienenstranges
Tramfahrt durch Nordamerika
Jack London: Der Secwell
Roman
Jack London: Schicksalsgeschichten
Erzählungen
Jack London: In den Wäldern des Nordens
Aus der Goldgräberzeit.
Jeder Band in Ganzleinen, holzfrei 4 Mk.

**Anastasia
Rasputin**
dem geheimnisvollen Mönch
und vom Ende der Zarenfamilie
**Brandstifter
Europas**
Nach wahren Begebenheiten und Geheim-
dokumenten eines russischen Diplomaten
**Promenaden-
Theater Promenade
Domänenpark**
Wochentags 5, 7, 9 Uhr Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Achtung, Flüchtlinge!
Betrifft Schlußentschädigung.
Die bisher wegen schon jetzt erforderlicher Anmeldung der Schluß-
entschädigung gebrachten Zeitungsnotizen sind **irreführend**. Anträge
auf Schlußentschädigung können noch **nicht** gestellt werden, da das Gesetz
erst geschaffen werden muß. Die Unterzeichneten werden ihre Auftrag-
geber **rechtzeitig** über alles Erforderliche in Kenntnis setzen.
Eberhard Funke Ernst Jonczyk Georg Martiny
Kronprinzenstr. 30 Viktoriastr. 30. Referendar a. D.
Eichendorffstr. 41.
Paul Seiffert Ludwig Streubel
Opitzstr. 22. Auenstr. 29

Warnung!
Wollen Sie achten, guten Cichorien?
Dann beachten Sie bitte, daß die Pakete
Aecht **Scheuers** Doppel-Ritter-Cichorien
mit dem „S“ im Hufeisen
versiegelt sind.
„Scheuer-Cichorien — Euer Cichorien“
Stammfabrik gegründet 1812

Der elegante 7104
Frühjahrsanzug
in moderner Farben und guten Stoffen
von 19.- 25.-, 30.- Mk. bis zu
den besten Qualitäten.
Nach Maß von 24.- Mark an.
Albrechtstraße 41, II. Klein Laden!
Benutze die Buchkarte
Für 50 Pf. wöchentlich
kannst Du Dir geistige Schätze von
unermesslichem Wert erwerben!
Wende Dich sofort an unsere
Buchhandlung, Neue Graupenstr. 5

**Kinderwagen
Puppenwagen**
Teilezahlung
gestattet.
Sämtliche
Reparaturen
Plauenbeziehen, Verdeckaus-
fittern, schnell und preiswert.
Alle Ersatzteile, Räder und
Gummi, auch für Puppenwagen
Mücke, Jansenstr. 51
früher Weidenstraße 7.

Eritklassige Marken-
Fahrräder
Gummi, Zubehör billig.
Damenräder mit Freilauf v.
65 Mk. an. 3653
Geier, Freiburger Straße 16
Ede Graupenstr. 16

Kunfsteinarbeiter
für Beton- und Vorstrichbeton-
Stampfma in einf. und prof.
Formen sowie
Steinmetz
für laubere Schmararbeiten
auf Vorstrichbeton finden Be-
schäftigung bei 7175
Liegnitz
Kunfsteinwerke, Panten
bei Liegnitz.
Wohnungen
Tausch
Hausvermietung
in bestem Hause (Krankheits-
hauser) gegen Wohnung ohne
Bereitigung. Schlüssel
unter Nr. 396 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 201

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. April.

Das Wachsen im Frühling.

Die schöpferische Gestaltungskraft der Natur, die aus dem Atom die lebensfähige Zelle und aus Zellenmillionen allmählich die Form schafft...

Großen Einfluss auf den Beginn und Verlauf des Pflanzenwachstums hat die Temperatur, denn für jede Pflanze besteht ein bestimmtes Wärmegebiet, und dieses wieder umfasst drei Hauptpunkte: das Temperaturminimum...

Das Wärme vor allem auf die Schnelligkeit des Wachstums der Pflanzen fördernd wirkt, beweist am deutlichsten das ungemein rasche Wachsen gewisser Tropengewächse...

Was manche Pflanzen während ihres Wachstums an Wasser brauchen, ist wirklich ganz erstaunlich. An einer Versuchskultur von Bohnen und Saubohnen (Vicia faba) beobachtete man...

Zu den fesselndsten Beobachtungen, die uns das Pflanzenwachstum vermittelt, gehört noch die Feststellung des Zeitmaßes, in dem die einzelnen Pflanzen und pflanzlichen Organe wachsen...

Die Erhöhung der Hauszinssteuer.

Dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ wird aus dem Finanzministerium mitgeteilt: Nachdem mit Wirkung vom 1. April 1927 ab die gesetzliche Miets Erhöhung beschlossen ist...

Der Höchstfuß (1200 v. H.) ermäßigt sich auf Antrag für Grundstücke, die am 31. Dezember 1913 mit über 40, aber nicht mehr als 60 v. H. des Friedenswertes belastet waren...

Berufswahl und Handwerk.

Das Provinzial-Berufsamt schreibt: Die Schulentlassung stellt viele Jugendliche vor die Frage, welchen Beruf sie im praktischen Erwerbsleben ergreifen wollen. Diese Wahl bereitet heute angeht die schlechten Wirtschaftslage...

des Selbständigwerdens in Aussicht. Wohl ist dies schwieriger geworden als in früheren Zeiten. Wer jedoch praktische Kenntnisse mit theoretischem Wissen und tatkräftigem Willen verbindet...

Erfreulicherweise haben in der letzten Zeit auch mehr und mehr Schüler höherer Lehranstalten sich dem Handwerk zugewandt. Diese jungen Leute treten recht daran, mit der Anschauung zu brechen...

Gewarnt werden muß daher, daß die schulclassene Jugend Modeberufen zustreift, ohne Rücksicht darauf, ob sie die nötigen Anlagen und Fähigkeiten dazu besitzen. Hier sind es besonders das Mechaniker-, Elektro-Installateur- und Autoschlosserhandwerk...

Kein Betrieb ohne politischen Vertrauensmann!

Wo der politische Vertrauensmann für den Betrieb noch nicht gewählt ist, haben die Parteigenossen die Pflicht, es umgehend zu tun. Meldung von jeder Wahl ist sofort dem Parteisekretariat zu machen.

Kapitalistische Grobmut.

In der kürzlich stattgehabten Generalversammlung der Schlesischen Boden-Credit-Bank zu Breslau wurde bekanntgegeben, daß die offenen Reserven 2 Millionen Mark betragen und der Reingewinn im Jahre 1926 922 478 Mark betragen hat...

Jeder politische Betriebsvertrauensmann

wird es als seine Pflicht erachten, mit seinen Mitarbeitern über das Abonnement der „Volkswacht“ zu sprechen. In der Aktion von Mund zu Mund liegt das Geheimnis des Erfolges.

Trage Jeder dazu bei, die Waffe des Proletariats stark und einflussreich zu machen.

Ein neuer Stadtplan

ist vom städtischen Verkehrsamt in zwei Blättern im Maßstabe 1:10 000 herausgegeben worden. Der Plan umfaßt das Gebiet des heutigen Reichsbildes der Stadt und darüber hinaus...

Der Kampf um den Beamtenheim.

Ein Kriegsveteran, der seinen Tischlerberuf nicht mehr ausüben konnte, und eine Rente von 50 Prozent bezieht, war zuletzt als Musiker tätig, mußte aber auch diese Beschäftigung wegen eines Lungenleidens aufgeben...

Das Versorgungsgericht wies den Antrag des Klägers ab. Die Voraussetzungen der Paragrafen 52/57 des Versorgungs-gesetzes seien hier nicht gegeben. Der Antragsteller könne auch keine Veränderung der Rentenbezüge nachweisen...

Die Anmeldungen zur Berufsschule

finden bis zum 5. April statt. Berufsschulpflichtig sind jetzt alle in Breslau wohnhaften oder beschäftigten männlichen und weiblichen Jugendlichen, also auch die Angehörigen und Erwerbslosen. Nur diejenigen weiblichen Jugendlichen bleiben berufsschulfrei...

Gegen den Bodenwucher.

Der Magistrat schreibt: Die in letzter Zeit eingetretene Knappheit an baureifen Baustellen hat zu einer unangemessenen Steigerung der Grundstückspreise geführt. Es ist nicht zu verantworten, daß die für den Wohnungsbau bestimmten bescheidenen Geldmittel zu einer an sich nicht gerechtfertigten Ueberzahlung der Baugrundstücke verwendet werden...

Barbe vor Gericht.

Wie vorauszu sehen war, wird sich die Verhandlung gegen Barbe und sechs weitere Angeklagte nicht ganz reibungslos vollziehen. Schon der erste Verhandlungstag, an dem von den mehreren hundert Diebstählen nur erst fünfundsiebzig erörtert wurden, kam es zu allerlei Zwischenfällen...

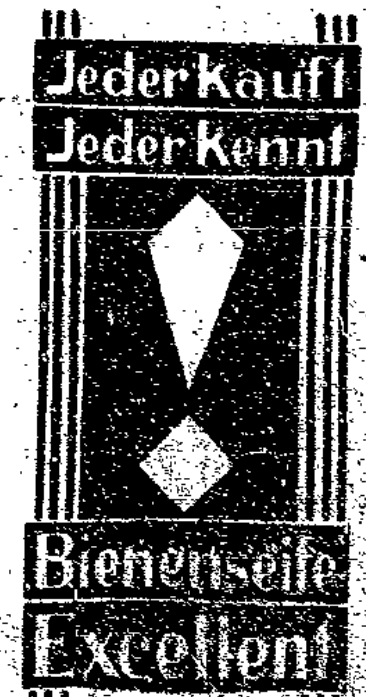
Vom Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht, das gegenwärtig tagt, hatte sich am Montag das Rückenmädchen Sch. wegen Kindes tötung zu verantworten. Bereits im Oktober vorigen Jahres war sie wegen der ihr zur Last gelegten Straftat (sie hatte ihr uneheliches Kind bald nach der Geburt getötet) unter Annahme mildernder Umstände zu der niedrigst zulässigen Strafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden...

Außer den bisher veröffentlichten Strafsachen wurden für diese Schwurgerichtsperiode noch zwei weitere Verhandlungen festgesetzt, und zwar am Sonnabend, 9. April, gegen die landwirtschaftliche Arbeiterin Stanislawka B. aus Biskupsdorf wegen Kindesmordes. Sie hat ihr etwa ein Monat altes Kind erwürgt. Des weiteren wird am Montag, den 11. April, eine gewerbsmäßige Ubtreibung zur Aburteilung gelangen. Angeklagt sind die Händlerin T., der Kaufmann B. und der Naturheilkundige S.

Weitergewährung der Waisenrente.

Für ein jetzt 20 Jahre altes Mädchen hatte die Mutter einen Antrag auf Weitergewährung der Waisenrente über das 18. Lebensjahr hinaus verlangt. Das Mädchen hat als Kind eine spinale Kinderlähmung durchgemacht, hat einen Klumpfuß trägt eine Schiene am linken Bein und ist dauernd kränzlich. Das Versicherungsamt hatte die Weitergewährung der Rente abgelehnt, da das Mädchen bei geeigneter Beschäftigung, wo sie nicht zu stehen und zu gehen brauche, den Lebensunterhalt selbst verdienen könne...



Wir fordern Jugendhilfe.

Seit mehr als zwanzig Jahren hat der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend mit den in Frage kommenden Verbänden der Arbeiterjugend auf dem Gebiete der Jugendhilfe gekämpft. Manches ist erreicht worden, aber immer noch erbliden die Unternehmer in dem Lohelohn oder der jungen Arbeiterin eine billige und willige Arbeitskraft. Die Erhaltung der Arbeitskraft, die gesunde Entwicklung des jungen Körpers ist aber dem Unternehmer gleichgültig. Für ihn spielt nur der Profit eine Rolle. Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend kämpft gegen diese unbillige Denkwiese und hat in einem Mindestprogramm seine Forderungen zur Erhaltung der Arbeitskraft und Arbeitsfreude bei den jugendlichen Arbeitern niedergelegt. Diese Forderungen lauten:

1. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden einschließlich der Zeit für Fachunterricht und Aufbaumungsarbeiten.
2. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit dem Sonnabend-Nachmittag oder der Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche.
3. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.
4. Fürsorge-Unterstützungs- und Ausbildungsmaßnahmen für erwerbslose Jugendliche.
5. Drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche unter 16 Jahren und zwei Wochen für über 16- bis 18jährige.
6. Regelung der Berufsausbildung unter gleichberechtigter Mitwirkung der Arbeitnehmer.

Für diese Forderungen gilt es weiter zu arbeiten. Deshalb kämpft die Sozialistische Arbeiterjugend!

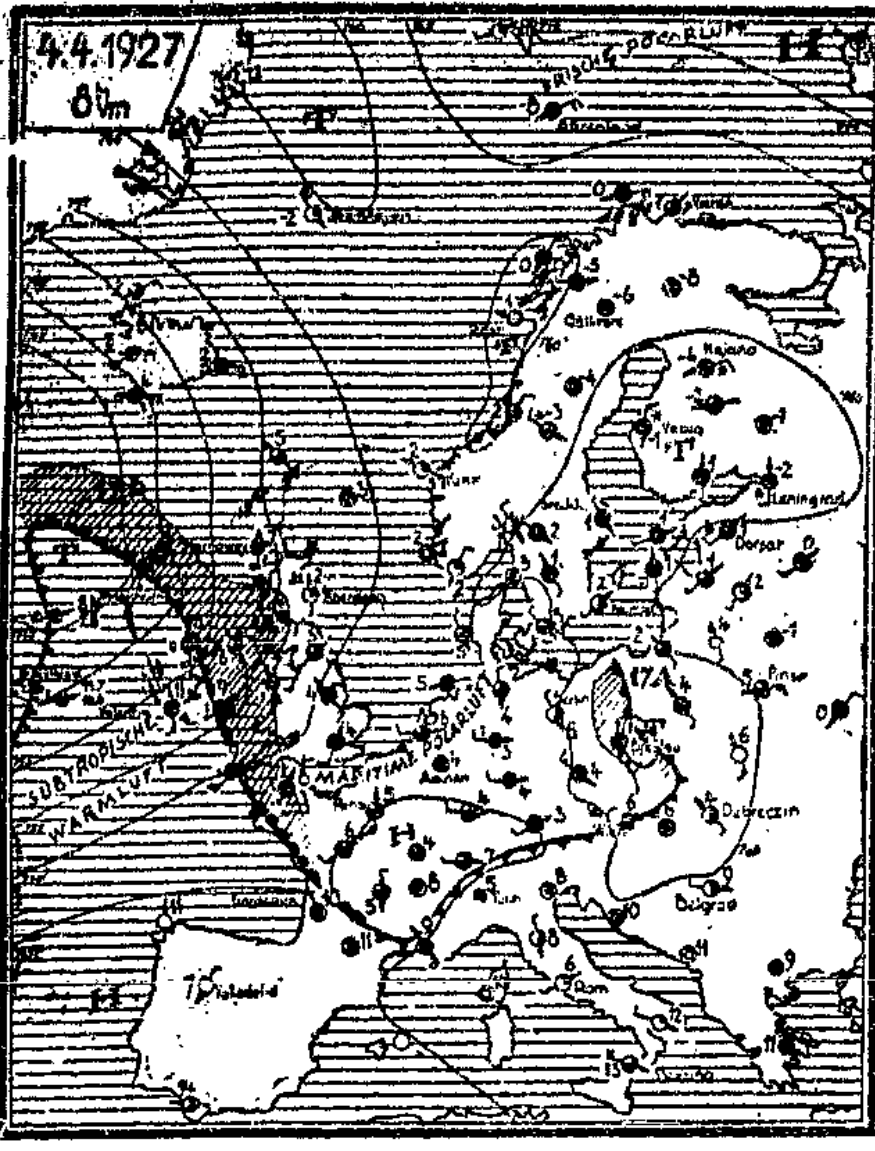
Ein Lummelzug für Verlegerinteressen.

Ius evangelischen Kreisen wird uns geschrieben: Gerüchten zufolge machen sich fünf Breslauer Lehrer und ein Pfarrer daran, ein Religionsbuch für Breslauer Schulen zu schaffen. Die Art des Vorgehens der Gruppe läßt vermuten, daß es sich weniger um Beachtung sachlicher Notwendigkeiten als um Sicherung persönlicher, das heißt geschäftlicher Interessen, handelt. Die Kommission, die nach nichts Verkaufbares in Händen hat, soll schon durch ihre Führer, den deutschnationalen Rektor Fürle und den Pfarrer Haack, Verhandlungen mit Verlegern gepflogen haben. Da ein Verleger weniger an der Qualität des Nachwerkes als an dem Ubfage interessiert ist, läßt sich vermuten, daß die Herren in der Hauptsache das Einführungsverprechen der Behörde als Verkaufsobjekt angeboten haben. Die Elternschaft, soweit sie Wert auf Religionsunterricht legt, wird den deutschnationalen Schulkollegium Ratgeber zu fragen haben, ob und inwieweit er sich der Kommission gegenüber gebunden hat, welche Erwägungen ihn veranlassen, den Verkauf an den deutschnationalen Verlag von Wilhelm Carlisch Korn zu empfehlen. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß den Herren ein Strich durch die Rechnung gemacht werden wird. Ein rühriger Hallenser Verlag hat für die Ausgabe „Schlesien“ seines Religionsbuches einen Breslauer Regierungs- und Schulkollegium als Zeichner gefunden. Damit dürfte es ihm gelingen, das Religionsbuchgeschäft in Schlesien, mindestens aber im Breslauer Bezirk, an sich zu reißen. Ein kluger Gedanke! Ist der Geldbeutel der Arbeitereltern auf dazu Verleger- und Herausgeberinteressen zu befrachten? Man darf weiter fragen: Halten es die Herren mit den Zielen des Religionsunterrichts für vereinbar, solchen Interessen zu dienen? Und eine andere Frage: Was sagen die Breslauer Lehrer dazu, daß hinter ihrem Rücken derartige Dinge getrieben werden? Der Leiter der Kommission, Herr Rektor Fürle, ist auf deutschnationalen Karren in die Schuldeputation eingefahren und würde ohne Erwähnung dieser Gelegenheit vielleicht nie Rektor geworden sein. Das Ziel, das er wohl den Nachrequisiten seines Fraktionskollegen Kuppriß zu verdanken hat, befriedigt ihn anscheinend noch nicht. Einen Ausweg aus solchen Verhältnissen, die noch keine Korruption zu sein brauchen, bietet nur die Sozialisierung des Lehr- und Lehrbuchwesens. Da der deutschnationalen Schulkollegium R. in der Stadinerordnetenversammlung sich, dürfte sich Gelegenheit bieten, vor Erhebung weiterer Vorwürfe ernste Fragen an ihn zu richten. Die Eltern aber fragen wir, ob ein Religionsunterricht, der solche Interessen zu fördern herhalten muß, noch wert ist, besucht zu werden. Aus dem Preise für jedes Exemplar fließen Unternehmergewinne in die Taschen der Herausgeber und des Verlegers. Arbeitslose Väter, erspart Euch die Großen! Als ein Kuriosum muß es angeprochen werden, daß gerade Regierungsräte sich auf die Herausgabe von Religionsbüchern werfen. Ein Mitarbeiter des Breslauer Herrn hat bereits ein anderes herausgebracht und in Liegnitz soll auch einer „hien und schreiben“.

Der Wiederbelebung des Goethe-Bundes.

einer im Jahre 1900 begründeten Vereinigung zum Schutze der Freiheit in Kunst und Wissenschaft, war eine besondere Veranstaltung am Freitag voriger Woche in der Neuen Börse gewidmet. Direktor Moering leitete den Abend mit Worten ein, in denen er die Notwendigkeit dieser Auferweckung des Bundes betonte in einer Zeit, da wahre Kunst vielfach durch Verebote unterdrückt wird, während literarische Pseudo-Kunst üppig ins Kraut schießt. Dann hielt der Vorsitzende der neugegründeten Preussischen Dichterkademie, Wilhelm von Holz, einen wohlüberlegten und abgerundeten Vortrag über Sinn- und Berechtigung eben dieser Dichterkademie. Er stellte sie als eine „ausnahmsweise Einrichtung“ hin, nicht als eine Institution unter anderen Institutionen, die im Auftrage des Staates den Schutz der Geistesfreiheit und die Repräsentation des Schrifttums der Nation übernommen habe. Nicht Unterdrückung, sondern Schutz des Verdienstwerdens dauernder künstlerischer Lebenswerke durch laute Waden sei ihre wesentliche Aufgabe. Daneben gehörte selbstverständlich Bewahrung der Reinheit von Stil und Sprache, Einfluß auf die Schule und nicht zuletzt Kundgebungen in künstlerisch-politischen Streitfragen (wie zum Beispiel vor kurzem eine Adressenklärung gegen den Gelehrtenentwurf „Schwarz und Schwarz“) zu ihren Pflichten. Diesen auf eine Widerlegung naheliegender Kritik an der Dichterkademie eingestellten Ausführungen reichten sich Worte von Scheinrat Kühnemann an, der den Gedanken der „Akademie“ durch das deutsche Geistesleben hindurch verfolgte. Eine wahre Akademie, die keiner Inkultation bedürfte, hätte es um 1830 auf dem Höhepunkte der deutschen Dichtung und Philosophie gegeben. Die Begründung der (übrigens preussischen, nicht deutschen!) Akademie der Dichtkunst sei aber einzuordnen in die vielfachen Anläufe und Versprechungen der jungen Republik, die geistigen Kräfte Deutschlands zu heben und dem ganzen Volke zugänglich zu machen.

Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben!



Umtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Körperdruck nach mit Quecksilberhöhe verbunden). Die von Westeuropa herankommende Störung 17 A hat im Laufe des Sonntag und Montag Schließen überquert und hat vor allem im Süden sowie im Mittelwesten kräftige Niederschläge hervorgerufen. Auch auf ihrer Rückseite kam es zu kräftigen Schauern, die auch im Flachlande stellenweise von Graupelböen begleitet waren. Eine weitere Regentfront (17 B) rückt von England heran; hinter ihr folgt maritime Polarluft, so daß auch weiter nach im einzelnen Schauern zu rechnen ist. Tagsüber werden die Temperaturen etwas ansteigen. Aussichten für die nächsten Tage: Bei westlichem Winde vorübergehend Aufheiterung, später wieder wolkig, Regenschauer, tagsüber milder. Aussichten für die nächsten Mittelgebirge: Bei westlichem Winde wolkig, einzelne Schauer, Nachtfrost. Aussichten für die nächsten Hochgebirge: Bei wieder aufsteigendem, westlichem Winde meist neblig-wolkig, zeitweiser Schneefall, Frost.

Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur			Wetter	Wind	Nebel- schicht mm	Sonne- höhe cm
	heut tägl.	Maxim. heut	Min. 24 Stunden				
5. 4. 27.							
Grünberg	2	8	0	klar	SW 1	1	
Görlitz	1	7	0	bedeckt	SW 2	1,8	
Koblenz	-2	4	-3	klar	SW 1		140
Bab. Hunsrück	-2	0	-3	bedeckt	SW 2		150
Oberpfälzerberg	-4	3	-6	klar	SW 1		151
W. Schell. Baum	-7	2	-7		SW 1		150
Reiterhagen	-5	1	-7		SW 1		151
Schneeberg	-4	1	-7	Nebel	SW 1		150
Diesdorf	-0	2	-4	Nebel	SW 1	11	
Krietern	1	7	1	klar	SW 1	2,3	
Baden	0	6	0	klar	SW 1		
Bad. Sauerbrunn	0	6	0	klar	SW 1		
Riesland	0	5	-3	klar	SW 1	2	
(Bez. Breslau)	0	5	-3	klar	SW 1	2	
Kelster	-2	5	-3	klar	SW 1		
Landau	0	4	-2	bedeckt	SW 1		
Schöneberg	2	5	-1	better	SW 1	1	
Freiberg	0	7	-2	klar	SW 1	2	
Reife	-1	9	-2	klar	SW 1	2	
Stollberg	0	8	-1		SW 1	4	
Reichenberg	-1	2	-4		SW 1	2	
Gleiwitz	0	6	-1		SW 1	3	
Beuthen	0	5	0	wolkig	SW 1	0,6	

Volkshund für neue Erziehung (Bund entschiedener Schulreformer).

Die diesmalige Monatsversammlung am 28. März fand statt in Form eines Aussprache-Abends über das Thema: „Was geschieht mit den erwerbslosen Schulentlassenen?“ Daß der Gegenstand lebhaftes Interesse hervorrief, bezeugte die große Zahl der Diskussionsredner. Nachdem der Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. G. A. G. Müller, einleitend darauf hingewiesen hatte, daß der an sich schon gefährliche, weil psychologisch ungünstige Zeitpunkt der Schulentlassung der Volksschüler heute, bei der Schwierigkeit, eine Arbeitsstelle zu finden, besondere Gefahren für die Jugendlichen mit sich bringe, suchte der Leiter des städtischen Berufsamtes, Dr. Kose, das Problem zunächst zahlenmäßig zu erfassen. In Breslau haben wir jährlich 7-8000 Schulabgänger, von denen etwa die Hälfte bei Handwerkern und in Fabrikbetrieben als Lehrlinge untergebracht werden. Wie viele als Arbeits- und Laufbahnen Gelegenheitsarbeit finden, läßt sich nicht genau nachweisen. Jedenfalls werden wir in diesem Jahre etwa dreitausend nicht unterkommende junge Menschen haben, für die möglichst gesorgt werden muß. Der Redner stellt die Einrichtungen dar, die das städtische Berufsamt im Verein mit dem städtischen Arbeitsnachweis seit Jahren für diesen Zweck geschaffen hat: Beruf- und Berufsstufe, Kurse für Bastelarbeiten, die sich nebenbei als wertvoll für die Berufsberatung erwiesen haben, weil dabei die Anlagen der Jugendlichen erlärnt werden können; Kurse für junge Kaufleute und solche, die Kaufmann werden wollen, in Sprachen, Stenographie, Maschinenschreiben; für die jungen Mädchen hauswirtschaftliche Kurse (Kochen, Nähen, Säuglingspflege). Nach dem Rufen von Frankfurt a. M. ist auch ein „sozialer Helfersdienst“ eingerichtet worden, in dem etwa hundert junge Mädchen und 16 bis 20 männliche Personen beschäftigt werden. Eine Erwerbslosen-Schule, die schon vor etwa zehn Jahren eingerichtet wurde, ging wieder ein, weil eine Aufstellung der 100 bis 150 Besucher in einzelne Klassen an den Kosten scheiterte. Die Mittel für alle diese Einrichtungen werden teils aus der Erwerbslosenfürsorge genommen, teils von der Stadt geleistet. Schwierig ist das Problem, die jungen Leute zu beschäftigen, ohne für den Markt zu produzieren, weil das Handwerk und die älteren Erwerbslosen mit Recht dagegen Einspruch erheben. Auch kann man sie nicht für einen bestimmten Beruf vorbereiten, in dem sie später vielleicht gar keine Lehrstelle finden. Eine pädagogische Schwierigkeit für die Unter-richtsstufe ergibt sich aus dem zeitweiligen Fluktieren der

Sozialdemokratische Partei
 Parteisekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 26
 Telefon: Ohle 5652

Die die Parteiführer! Die Meldungen für Wohlfahrts- und Partei-pflege sowie die Berichtsjournale von der Werbeweche sind umgehend be-Parteisekretariat abzugeben.

SWD-Funktionäre städtischer Bezirke. Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, wichtige Versammlung. Vortrag Referent: Genosse Stadtrat Rasch über: „Zweck und Ziel der Arbeit der Arbeiter, Angehörigen und Beamten. Jeder Bezirk muß vertreten sein.“

Abteilungsversammlungen finden stat. am Montag, den 11. April. Folgendes noch bekanntzugeben. Sorge für guten Besuch.

Distrikt 25. Mittwoch, abends 8 Uhr, sehr wichtige Funktionäre-versammlung bei Kamer. Briggental 16. Erschienen alle Funktionäre, dringend erforderlich.

Distrikt 26 (Gräßhagen). Der Parteifabend der Genossinnen findet heut Dienstag, statl.

Jugendspartei. Diese Woche findet unsere Kapital-Arbeitsgemeinschaft bereits heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, statl.

Freiwilliges Jugendblatt.
 Abt. Jugendfunktionäre! Donnerstag, pünktlich 8 Uhr, Schulung, abends: „Untere Bezirksabteilungen“.

Karlsruherabend! Donnerstag, 7 Uhr, ist eine kurze Zusammenkunft. Karlsruherabend. Heute abend ist ein Abend ohne Namen. Mitwirkung der „Mensch“ Familie, Kinovorführung, Kommen, Essen, Staunen, Sonnabend gehen wir ins Theater, deshalb sind heute 60 Mitzubringer 3. u. 4. Klasse. Heute abend findet die Gründung unserer neuen Heim-Gruppen (8. altes Südbühnen) statt. Alle Jugendmitglieder unseres Bezirkes sind hierzu herzlich eingeladen. Die Jugendfreunde aus Gräßhagen und der Südbühnen folgen dafür, daß das neue Heim einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen hat.

Jugendsocialistische Arbeitsgemeinschaften
 Gruppe Ohlauer und Strecker Tor. Unsere Arbeitsgemeinschaft findet jetzt immer in der SWD-Baracke statt.

Gruppe Schilling-Sandberg. Wir haben diesmal einen Vortrag über: „Wehrhaftigkeit und Arbeiterjugend“. Das Thema unserer Gruppenabende lautet: „Die Revolution in China“. Gäste sind willkommen. Jeder bringt Bekannte mit. Die Jugendsocialistischen Arbeitsgemeinschaften finden jeden Mittwoch und beginnen um 8 Uhr.

Jugendsocialisten - Arbeiterjugend. Bei der Kundgebung „Nach dich freit“ ist eine rote Fahne mit schwarzer Spitze veräußert worden. Wer sie aufbewahren möchte es an Kasse, Ofener Straße 73 I, melden.

Sozialistische Arbeiterjugend.
 Funktionäre. Heute 8 Uhr wichtige Sitzung in der Fürstenschule. Alle hat zu erscheinen.

Kaffee. Die Kaffee der Heine 3, 4, 5, 6, 7 und 8 haben noch nicht abgegeben. Wann wird das geschehen? Donnerstag ist der letzte Termin von 9-8 Uhr in der Fürstenschule. Die „Jungen Kämpfer“ werden Montag, den 11. April, zusammen mit den Beiträgen für das Osterfesten abgegeben.

Sprechchor. Donnerstag ist wichtige Probe. Jeder erscheint und bringt bei.

Monatliche Jugend.
 Wir kommen morgen abends 8 Uhr nochmals zum Frohen zusammen. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr haben wir eine Jugendkaffee im Guttemplerheim, Marktstraße 7, zu der alle Eltern und Jugendlichen, besonders die Schulentlassenen, herzlich eingeladen sind. Eintritt Erwachsene 4 Pf. Jugendliche und Erwerbslose 20 Pf.

Kathrein's Malzkaffee
 Das Umfeld muß's

Teilnehmer, das ein weit aussehendes Unterrichtsprogramm unmöglich macht. Zwang zum Besuch dieser Einrichtungen wird in Breslau nicht ausgeübt. Es wird aber warmes Essen gewährt und die Aussicht gegeben, nach vierteljährlicher Arbeit in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung zu kommen. — Gewerbeschulelehrer Werner legte darauf die Einrichtungen der Breslauer Berufsschulen zur Beschäftigung der schulentlassenen Erwerbslosen dar, die zum Teil den eben erwähnten sehr ähnlich sind. Den Vorschlag, den darauf Buchbindermeister Paul Le-machte, dem Volksschulunterricht ein geschlossenes Jahr Fortbildungsschule folgen zu lassen und die Lehrlinge dann für ihre auf drei Jahre anzulehrende Lehrzeit von der Fortbildungsschule zu befreien, lehnte Herr Werner und mit ihm andere Redner aus pädagogischen Gründen ab.

Sehr eingehend sprach dann der Leiter des städtischen Jugendamtes, Dr. v. Hoerner, über die Maßnahmen dieser Behörde. Zwei städtische Jugendheime stehen den jugendlichen Erwerbslosen zur Verfügung, wo Spiel, Sport, Turnen, Gymnastik getrieben wird, unterhaltende und belehrende Filme vorgeführt werden; nachmittags finden dort belehrende Vorträge statt, z. B. medizinsche Volksaufklärung. Die Heime werden täglich etwa von 700 Jugendlichen besucht. Auch Wanderungen werden gemacht; Badegelegenheit wird geboten und einem Teil der Stellunglosen wenigstens die Möglichkeit zum Besuch des Theaters und der Orchesterkonzerte. Für noch nicht im Beruf stehende wird in nächster Zeit eine Schulkasse aufgemacht, deren Unterricht ein Mittelglied zwischen Volksschule und Werkunterricht sein soll. 4-500 Jugendliche finden Beschäftigung bei Koststandsarbeiten, die vom Jugendamt beauftragt werden, z. B. auf den städtischen Friedhöfen, Einrichtung von Spielplätzen, wogu die Regierung die Hälfte der Kosten beisteuert. Herr v. Hoerner schloß dann die Erfahrungen, die er auf einer Studienreise in einigen anderen Großstädten, z. B. Hamburg, Düsseldorf, gemacht hat. Überall fehlt ein solches Sammel-beden der erwerbslosen Jugendlichen, wie es unsere Jugendheime darstellen. Auf eine Anfrage des Universitäts-Professors Dr. Kademacher, wie es vermeiden werden könne, daß sich deren Zahl von Jahr zu Jahr häufe, antwortete Dr. Kose, daß vorläufig eine solche Häufung allerdings unvermeidlich sei, in etwa zwei Jahren aber ihr Ende finden würde wegen des Zahlenrückganges der dann zur Schulentlassung stehenden, die wahrscheinlich die Nachfrage nach Lehrlingen nicht einmal decken würde. Gewerbeschuloberlehrer Rühl weist auf die legens-wolle Wirkung der mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft ge-



MAGGI'S Fleischbrühwürfel

geben, nur in kochendem Wasser aufgelöst, vorzügliche Fleischbrühe, die als Frühstücksgetränk, für Fleischbrühuppen und Soßen Verwendung findet.

tretenen Verordnungen hin, nach der die Berufspflicht auf alle männlichen Jugendlichen ausgedehnt wird. Der dadurch ausgeübte Zwang sei sehr heftig. Er bezog sich dann noch über seine Erfahrungen aus Frankfurt a. O. Fräulein Gotsch, wie auch Frau S. in m. e. l., forderten Verlängerung der Schulpflicht, aber nur in einer Schule, die Produktionslehre sei, und wies auf die vorbildliche Lehrlingsfürsorge in Oesterreich hin. Herr Wegl und Frau P. e. l. i. n. e. r. sprachen sich für die zwangslose Erlangung der erwerbslosen Jugendlichen aus. Die Leiter des städtischen Berufsamtes und Jugendamtes stellten schließlich fest, daß doch etwa 50% der erwerbslosen Schulklassen von der Fürsorge erfasst würden. Die Breslauer Einrichtungen stellten, obwohl noch viel zu wünschen bliebe, einen beachtlichen Versuch zur Lösung des Problems dar, wie er in vielen anderen Städten nicht erreicht sei. Herr Dr. Rose machte darauf aufmerksam, daß nach einer erheblichen Besserung eintreten könnte, wenn die Erwerbslosenunterstützung den Jugendlichen nicht erst nach vierteljährlicher Arbeitszeit, sondern sofort gewährt würde, wie es früher war. Der Vorsitzende schloß die Aussprache mit dem Hinweis, daß der geforderte Zwang in keiner Weise mit dem Plan einer Arbeitsdienstpflicht, die die entschiedenen Schulreformer verworfen, in Verbindung gebracht werden dürfte.

Der Wert der Kinderspielplätze und Schulhöfe.

Mit der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel haben sich die Gefahren der Straße gesteigert und wir lesen täglich von Verkehrsunfällen aller Art. Besonders bedauerlich ist es immer, wenn Kinder im Strudel des modernen Verkehrs zu Schaden kommen oder gar totgefahren werden, was leider erst kürzlich auf dem Neumarkt wieder vorgekommen ist.

Demgegenüber nehmen sich die öffentlichen Spielplätze für Kinder in Breslau wie friedliche Oasen inmitten des großstädtischen Hastens und Jagens aus, wo die Jugend wirklich ungeschädigt und unbelästigt spielen und sich ergötzen kann.

Obgleich die Bäume und Sträucher im allgemeinen noch ohne den grünen Blättertschmuck dastehen, entfaltet sich an den schönen Tagen, wie wir sie jetzt haben, auf den Spielplätzen schon reges Leben und Treiben.

Die Kleinen und Kleinsten tummeln sich vergnügt in den Sandbänken, schaufeln eifrig den Sand in die mitgebrachten Blechgefäße oder bauen bürgerliche Sandhügel mit Schlupflöchern und Durchgängen.

Wenn die Kinder so mit ernster Miene geschäftig im Sande herumwühlen, kann man sehr deutlich beobachten, daß ein halbwegs aufgewecktes Kind viel lieber baut und gräbt und selbst gestaltet und das Gestaltete wieder einrichtet, als mit fertigen Spielzeug hantiert.

Und selbst, wenn die Kinder sich mal gegenseitig mit Sand bewerfen, so ist das immer noch nicht so schlimm, als wenn sie mit Holzleert oder Indiarnergat aufeinander losgehen und dabei kriegerische Intimitäten entwickeln, die für die spätere Entwicklung des Kindes nur nachteilig und verhängnisvoll wirken können.

Trotzdem gibt es noch unvernünftige Väter und Mütter genug, die ihren Kindern Helm, Säbel und Schießgewehr kaufen, obgleich doch der Weltkrieg deutlich genug gezeigt hat, wozu es führt, wenn man die Jugend militärisch instruiert. Ringsherum auf den Bänken sitzen die Frauen und Mädchen, lebend oder stehend, da sie ja wegen der Kinder, die ihrer Obhut unterliegen, nicht in Sorge zu sein brauchen. Denn an der Umzäunung des Spielplatzes hat ja aller Verkehr seine Schranken, hier hinein rast kein Auto und kein Radfahrer. Sicher und geborgen fühlt sich jung und alt. Nicht weniger nützlich sind die Schulhöfe. Auch hier sieht man, wie zum Beispiel in der Schulstraße, die schulpflichtige männliche und weibliche Jugend tagsüber, zumeist unter Aufsicht der Lehrkräfte, fröhlich herumspringt oder sich mit Spielen aller Art beschäftigt.

Die Kinder fühlen sich überall wohl, wo sie sich ungehemmt und gefahrlos bewegen können. Besonders so ein Proletarierkind, das daheim nur die enge Stube kennt, die vielleicht noch abendrein dumpy und lichtlos ist, atmet auf, wenn es unter freiem Himmel in Gemeinschaft mit anderen Kindern laufen, springen und spielen kann.

Allerdings sind die Luftverhältnisse in einer Großstadt nirgends günstig, und auch die Spielplätze und Schulhöfe werden mehr oder weniger in Mitleidenhaftigkeit gezogen von Staub und Rauch und anderen modernen Nöten.

Daher ist es empfehlenswert, die Kinder, wenn erst die Witterung einmal wärmer sein wird, hinaus in die freie Luft zu schicken, in all die Anlagen von Breslau herum: Scheinweg, Bebelpark, Oswitzer Wald und wie sie alle heißen.

Es kann ja nicht oft genug gesagt werden, daß besonders für die Jugend Licht, Luft, Wasser und Bewegung immer noch die besten Faktoren zur Gesunderhaltung sind.

Gerade jetzt, im März, wenn der erste warme Sonnenschein erwacht, zieht es wohl alle hinaus in die Natur und die wenigsten Menschen wollen damit bis zum Mai warten. Die Jugend jedenfalls fürchtet sich nicht vor einem kühlen Lufthauch, sie drängt hinaus auf die Spielplätze, Promenaden und „ins Freie“, und sie tut recht daran.

Möge der Breslauer Magistrat nach wie vor sein Augenmerk darauf richten, der Jugend noch viel mehr Gelegenheit zu Spiel und Sport innerhalb und außerhalb der Stadt zu schaffen, weil damit der Volksgeundheit und der Allgemeinheit besser gedient wird, als wenn der Grund und Boden listigen Privatpekulanten anheimfällt.

* Silberhochzeit feiern heute Genosse Wilhelm Kühn und seine Frau Marie, Zehnerstraße 16. Beide sind treue, im Kampf erprobte Genossen. Neben 22jähriger Mitgliedschaft in der Partei ist K. schon lange Bezirkskassierer und seine Frau langjährige Frauenleiterin des Distrikts 14. Ueber 25 Jahre wird schon die „Volkswacht“ gelesen, und ebensolange ist Genosse Kühn schon Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes. Beide waren auch eifrig für den Konsumverein „Vorwärts“ und für die „Vorkaufsfürsorge“ tätig. Wir wünschen dem treuen Genossenpaar weiter Glück für die Zukunft.

* Silberhochzeit feiert am heutigen Tage der Genosse Hermann Jäschke, Bergstraße 30, mit seiner Frau. Seit 22 Jahren ist Genosse J. parteipolitisch organisiert und noch längere Zeit „Volkswacht“-Leser. Wir wünschen dem Jubelpaar, daß es noch recht viele Jahre unter uns weilen möge.

* Achtung, Flüchtlinge! Im Inferatenteil befindet sich für alle Flüchtlinge zur Vermeldung einer Irrführung ein wichtiger Hinweis der Flüchtlingsvertreter.

* Die Kritiken-Selbsthilfe (Koststands-Variété-Kommission) gibt allen Freunden guter Variétékunst Gelegenheit, Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (großer Saal) ein den vollständigsten Preis von 50 Pf. Erwerbslos 30 Pf., ein Krielen-Variétéprogramm bewundern zu können. 12 bis 13 allererste Variété-Akte werden dem verbüßten Besucher beweisen, daß das deutsche Variété noch auf der Höhe ist und gerade heute, in der schweren wirtschaftlichen Zeit, Würdigung und Unterstützung aller Berufskreise verdient. Die Kommission der erwerbslosen, freigewerkschaftlich organisierten Künstler wendet sich deshalb an die gesamte Breslauer Arbeiterkraft mit der Bitte, ihre Koststandsaktion durch Massenbesuch zu unterstützen. Sie verspricht 3 Stunden der Zerstreuung, Erholung und des fröhlichen Lachens. Beachtet die Inserate in der morgigen Nummer.

* Reichsband der Kinderreichen, Bezirk Södelwitz. Donnerstags, den 7. April, abends 8 Uhr, bei Hoffmann, Hölzwegstraße 16, Versammlung. Vortrag: Rektor Soremba: Meine Erlebnisse in libischer Gefangenenschaft. Eintritt frei. Gabe willkommen.

* Deutsche Friedensgesellschaft. Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr, spricht Frau Klara Mark im Bürgerhaus (Wagneraal) Seminarsaal, über das Thema: Grundfragen sozialistischer Ethik, eine Auseinandersetzung mit Max Weber.

* Vereingte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Nordwest-Gruppe. Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Lanternhof“, Arzler Straße 20.

* Stadtbibliothek und Stadtkasino werden in den Monaten April, Mai, Juni und September werktäglich von 8 bis 2 Uhr, Diensttags und Freitags auch von 4 bis 7 Uhr, in den Monaten Juli und August nur von 8 bis 2 Uhr geöffnet sein. Die Leihstelle der Bibliothek steht werktäglich von 8 bis 2 Uhr offen. Führungen durch die Ausstellung von Kunstwerken finden in den Monaten April, Mai, Juni und September an jedem Dienstag um 4 1/2 Uhr, in den Monaten Juli und August an jedem Sonnabend um 12 Uhr statt.

* Kasperle-Spiele im städtischen Jungmännerheim, An der Matthiaskunst 2, Donnerstag, den 7. April, nachmittags 5 Uhr, „Der Feuer-Mantel“.

* Rechtschulklasse des Sozialen Frauendienstes. Im März 1927 ist in 201 Fällen Auskunfts erteilt worden. Davon betrafen 31 Fälle das Ehe- und Familienrecht, 14 das Erbrecht, 19 das Mietrecht, 30 das Vertragsrecht, 11 das Hypothekenrecht, 22 den Zivilprozeß, 13 die Zwangsvollstreckung, 16 das öffentliche Recht. Es wurden 45 Schriftsätze gefertigt. Die Rechtsauskunft wird unentgeltlich an Frauen und Mädchen erteilt, und zwar Montag und Donnerstag von 4 Uhr an im Wohlfahrtsamt, Ritterplatz 1, Zimmer 43/45. Die Rechtsarbeit wird von einer Juristin geleitet.

* Zur Lösung von Arbeiterwochenferien sind laut Bekanntmachung der Reichsbahndirektion nicht berechtigt: Stenotypisten und Stenotypistinnen, Lageristen, Kellnermeister, Poliere, Röntgenschneider, Handlungsgehilfen, Handwerksmeister, Maschinenkonstruktoren, Maschinenmeister, Werkmeister und Telefonisten und Telephonistinnen. In Zweifelsfällen entscheidet das Eisenbahn-Verehrsamtsamt.

* Ortszuschlag für Pensionäre und Wartungsbeamte. Bei pensionierten Beamten und Lehrern sowie den Beamten auf Wartegelde besteht die Bestimmung, wonach bei der Berechnung des Ruhegehalts und des Wartegeldes der Wohnungszuschlag bzw. Ortszuschlag, unbekannt wenn sich auch der Beamte in einer höheren Ortsklasse befindet, stets nach dem Maße der Ortsklasse B in Rechnung gestellt wird. Da dies eine Härte ist, soll sie auf Antrag des Beamtenauschusses dahin beseitigt werden, daß die Berechnung nach der Ortsklasse B für Beamte und Lehrer der Ortsklasse A und der Sonderklasse nicht mehr in Frage kommen soll. Hossentlich hat das Reichsfinanzministerium Verständnis für die Klage der Beamten und Lehrer.

* Änderungen im Personenerkehr. Mit sofortiger Gültigkeit verkehrt der Personenzug 329 von Breslau Hauptbahnhof ab 5 Uhr, Rodau an 5.09, ab 5.10 Uhr, Kattern an 5.17, ab 5.18 Uhr, Sambowitz an 5.24, ab 5.25, Rejewitz an 5.29, ab 5.24 Uhr, Ohlau an 5.44, ab 5.45, Linden an 5.55, ab 5.56, in Brieg an 6.08 Uhr.

* Ein Straßenbahnunfall, der leicht von den ersten Folgen hätte begleitet sein können, ereignete sich in den gestrigen Mittagsstunden an Lehmhamm, gegenüber der Städtischen Oberrealschule. Dort stand ein Möbelwagen, dessen hintere Klingelstange sich aus irgend einem Grunde während der Vorbeifahrt eines Doppelwagens der Linie 8 von ihrer Befestigung löste und mit lautem Krachen zunächst an den Vorderperron des Anhängewagens schlug, wobei die fenstrefreie Hallenange aus der oberen Reihe herausgerissen und verbogen wurde. Dabei wurde aber auch die Tür des Möbelwagens aus ihrem oberen Scharnier gerissen und schlug beim Herabstürzen in die letzte Seitenleiste des Anhängewagens. Als einen Glücksstand darf man es bezeichnen, daß der Wagen nicht voll besetzt und die bedrohten Fahrgäste sich vor dem umherfliegenden Scherben durch schnelles Wenden sichern konnten. So ging dieser ganze Zwischenfall ereignislos ab ohne jeden Unfall.

* Bei einem Wohnungseinbruch in der Düppelstraße wurden am 29. März folgende Gegenstände gestohlen: eine weiße Bettdecke (Wasselmutter), ein Deckbett mit blaumeiß kariertem Bezug und rotem Anleit; letzteres mit B. 3. gezeichnet, sowie eine Damenhandtasche aus schwarzem Leder mit 17 Mark Inhalt.

* Ladeneinbruch. In der Nacht zum 31. März wurde in ein in der Vorwerkstraße gelegenes Zigarren- und Zigarettengeschäft ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei eine große Anzahl Zigaretten und auch ein Teil Zigarren gestohlen wurden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 58.

* Diebstahl im Hauptbahnhof. Am 30. März, gegen 8 1/2 Uhr nachmittags, wurde in der Halle des Hauptbahnhofes einer Dame eine Schultasche mit Kassen entwendet. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 58.

* Durch Einbruch wurden in der Nacht zum 30. März aus einem Zigarrengeschäft, Herzogstraße 17, eine größere Menge Zigarren, Zigaretten und Tabak im Werte von 550 Mark gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 58.

* Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum 27. März wurde mittels Einbruch aus einer Werkstatt in der Seminarsgasse 16 ein Fahrrad, Marke „Stabil“, gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 10.

Stadt-Theater.

„Die Raubritze“ (Mittellangspiel).

Erzählung.

Die Theaterleitung wird künftig gut tun, Gaste auf Anstellung in Partien Probe singen zu lassen, die ein möglichst umfassendes Bild von den Qualitäten des Direktors zu geben imstande sind. Der Tamino in seiner spielerischen Zurückhaltung und arlosen Spärlichkeit vermag das schlecht. In diesem Falle stört die Unzulänglichkeit der Rolle besonders, da ein Nachfolger für den vielseitigen, in verschiedenen Fächern verwendbaren Herrn Witt, gefunden werden soll. Ein weiteres Gastspiel des Bewerbers muß also gefordert werden. Herr Willy Sperber vom Stadttheater in Erfurt stante die Bildnisse mit weichen Tönen aus, die in der exponierten Höhe genau so leicht ansprechen wie in der sehr langweiligen Mittellage. So weit stehen die dynamischen Grenzen freilich nicht voneinander ab. Das Aussprachliche ist in besserer Verfassung (der peinitische Wappstein wird sich vermeiden lassen). Gut fügte sich der hübschengewandte Gast ins Zusammenspiel ein. Eine Entscheidung ist, wie gesagt, noch nicht möglich.

Eine Morgenfeier war Vorführungen der Breslauer Eurythmie-Schule gewidmet. Die allgemeine Neigung zur Gymnastik treibt dieser neuen, von Rudolf Steiner geschaffenen Kunstgattung, Interessenten zu. Zur Wiederbelebung von Dichtung und Musik soll sich Geistiges mit Längertätigkeit vereinigen. Sieht man aber näher hin, so ergibt sich ein regelrechter Phantasielanz, dem nur leider die Hauptausdrucksmöglichkeit, die Mimik, abgeht. Erfolgreich wird also hier nur der begabte Länger sein. Neben der nur gestaltliche aufgetretenen Emica Frankel-Senft vom Goetheanum in Dornach erreichten einige Schülerinnen den gewollten Ausdruck, manches blieb jedoch jenseits des Künstlerischen. Obwohl der Mangel an Kontrasten auf Ermüdung des Zuschauers schließen lassen konnte, blieb doch starker Beifall nicht aus. — Konzertmeister Hennrichs (Violine) und Kalki (Klavier) versahen den instrumentalen Teil mit Geschmack.

Konzerte.

Orchesterkonzert.

Nach den anstrengenden Beethoven-Gedenkfeiern brachte das letzte (letzte) vollständige Synchronkonzert unter Leitung Hermann Behrs nur eingängige Kompositionen. Nach der vielgepfeiften Schumannschen Ouvertüre zu „Satanstoe“ brachte das Schlesische Landesorchester gleichermäßen mit Schwungkraft und Tonfülle ausstattete, spielte Sieges- und Schicksal, die bekannte Begleiter Hubermanns, das D-dur-Klavierkonzert von Mozart, und zwar am wirkungsvollsten im herrlichen Larghetto. Hier wandelte sich kein Spiel zum Gesang. Mit der geistig-innenreichten Auslegung steht ein mittelkräftiger Anschlag und eine erfreuliche Fingerfertigkeit im Grunde. Stillsitzend findet sich Schätze befruchtend mit Mozart ab. Der Künstler wurde nach jedem Satz gefeiert. Das Konzert schloß mit Brahms' zweiter Synchronie in D-dur.

Vorträge.

Ludwig Willner las im Rammernmusiksal vor seiner unentgeltlichen Gemeinde Goethes „Hermann und Dorothea“. Das Erlebnis, Ludwig Willner zu hören, wurde dadurch getrübt, daß der Künstler das Epos nicht sprach, weil ihm, wie er einleitend sagte, die Zeit zur gründlichen Vorarbeit gefehlt, sondern vorlas. So wurde der unmittelbare Kontakt zum Zuhörer nicht gefunden und die ersten Gefänge klangen matt und unbeliebt. Dazu kommt, daß der Künstler sein Wort durch die Mimik seiner Hände zu unterstützen verfuhr und so noch mehr vom Wort ablenkte. Der große Beifall, der nach jeder Pause und zum Schluß einfiel, galt wohl vor allem dem Namen Willner, der noch aus der alten Zeit seinen guten Klang herübergerettet hat. Das Epos „Hermann und Dorothea“, in dem Goethe das Wohl einer bedrängten Kleinigkeit gegen die Not vor dem Feinde flüchtender zeigt, um es in ein zartes Liebesglück auszulassen, liegt uns Menschen aus dem zwanzigsten Jahrhundert, und das kann ruhig einmal offen gesagt sein, ferner als manche Vortragende glauben.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute, Dienstag, Anfang 8 1/2 Uhr, gelangt als 10. Abonnementvorstellung der Serie A Pflügers musikalische Legende „Palasterna“ zur Aufführung.
Opernhaus. Heute, Dienstag, gelangt Ralph Benatzks überaus lustige, melodienreiche Operette „Die U. U.“ zur 25. Aufführung.
Festspieltheater. Heute und täglich bis einschließlich Donnerstag, „Verlobung in der Jungfernhöhle“ des italienischen Komikers Carlo Bernini.
Theaterkeller. Heute bis einschließlich Donnerstag „Der Patriot“, Drama von Alfred Neumann.

Aus Schlesien.

Ausnahmezustand gegen die böhmischen Maschinenstürmer.

Die Not der Glasarbeiter im Isergebirge, durch die Rationalisierung in den letzten Jahren dauernd gesteigert, hat, wie mir berichtet, zu Verzweiflungsausbrüchen geführt. Die Arbeiter stürmten mehrere Betriebe und erzwangen die Zusage der Unternehmer, mit ihren bisherigen Methoden zu brechen. Obgleich kaum erheblicher Schaden angerichtet, kein Mensch verletzt oder nur gefährdet wurde, regnete es sofort Verhaftungen und Verhaftungsbefehle. Jetzt hat die Polizeibehörde des Bezirkes Glatz, sicher auf Weisung der bürgerlich-deutschschlesischen Koalitionsregierung, über den Gerichtsbezirk von Lannwald und drei Gemeinden des Gerichtsbezirkes Schönbach den Ausnahmezustand verhängt und die Verhängung des Standrechts angedroht.

Deutschnationale gegen die Auswirkungen des Zollkriegs.

Einige Landtagsabgeordnete weisen in einer kleinen Anfrage auf die Bedrohung hin, die der seit Jahrhunderten bestehenden Töpferindustrie in Bunzlau, teils durch Grenzziehung im Osten, teils durch den Zollkrieg mit Polen, erzwungen. Auf die Frage, wie das Staatsministerium diesen alten Zweig deutscher Industrie vor dem Erliegen zu schützen gedenke, erwiderte der preussische Handelsminister, dem Amtlichen Preussischen Pressebüro zufolge, daß den Wünschen der Bunzlauer Töpferindustrie voraussichtlich in dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in wesentlichen Punkten Rechnung getragen werden wird.

Diese Anfrage, die wieder einmal bestätigt, welche katastrophalen Folgen ein Zollkrieg überhaupt und der deutsch-polnische Zollkrieg im besonderen für den Osten Deutschlands hat, geht nicht etwa von sozialdemokratischer, sondern von deutsch-nationaler Seite aus. Selbst dort scheint also keine die Einsicht zu kommen, daß der Zollkrieg nicht nur Vorteile — für bestimmte Schichten — bringt. Bezeichnenderweise beginnt die Einsicht nicht etwa beim Hunger der „Volksgenossen“, sondern bei der Bedrohung des Profits der Bunzlauer Töpferindustrie.

Eine Rede Hörsings in Oberschlesien.

Im Rahmen der Gastung des ober-schlesischen Reichsbanners sprach am Sonntag in einer Kundgebung in Hinderburg der Bundesvorsitzende, Oberpräsident Hörsing, über Wege und Ziele des Reichsbanners. Hörsing kam in seiner Rede auf den durch die Reichsverbände in Deutschland eingeführten politischen Stand zu sprechen und erklärte: Oberschlesien hat von diesen Verbänden mehr gelitten als irgend eine andere Provinz Deutschlands. Hörsing sei damals bei den Polen in der Reichswehrministerium vorzeitig geworden, um die künftige Zurückführung der Provinz

Ghrhardt und Löwenfeld zu erreichen. Man sei jedoch seinem Verlangen in keiner Weise nachgekommen.

Der Redner beschäftigte sich weiter mit der Stellung der republikanischen Parteien zu der gegenwärtigen Reichsregierung und erklärte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, der hier und da verlangte Ausschluß des Reichskanzlers Marx aus dem Reichsbanner würde keine politische Tat sein, sondern nur herbeiführen, daß auch Preußen den Deutschnationalen ausgeliefert wäre. Zum Schluß versicherte der Redner, daß er der Überzeugung sei, daß die Welt einst auf friedlichem Wege das ober-schlesische Unrecht von Glatz wieder gutmachen werde, wenn ein demokratisches Deutschland bauenden Beweises seines Friedenswillens gebe. Dafür sei das Reichsbanner die beste Garantie.

Trebnitz. Selbstmord aus Wirtschaftsnote. Der Invalide und Korbmacher Birke ertränkte sich aus Kummer über seine wirtschaftliche Not im sogenannten „Gondelteich“ in Trebnitz. Vor dem Selbstmord schaltete er seine beiden Beinprothesen ab, die er trug, weil ihm früher bei einem Unfall beide Beine abgefahren worden waren, und ließ sich so ins Wasser gleiten. Seine Leiche wurde wenige Stunden später geborgen.

Schwarz. Errichtung eines Realgymnasiums. Am 31. März wurden in Gubrau Verhandlungen mit Vertretern des Kultusministeriums, der Provinzialregierung und des Provinzialkollegiums über die Errichtung einer höheren Lehranstalt geführt. Oben wird ein Realgymnasium mit zunächst zwei Klassen eingerichtet werden, falls die städtischen Verhältnisse, was anzunehmen ist, der Errichtung zustimmen werden.

Reichenbach. Vergehen gegen §§ 218, 219. Der Naturheilkundige Krapivoda, der seit etwa Jahresfrist eine gutgehende Praxis ausübte, wurde verhaftet. Er soll sich der gewerkschaftlichen Abtreibung schuldig gemacht haben. Wieder etwas von den vielen Beispielen, daß die Aufrechterhaltung der §§ 218, 219 — wenn auch seit kurzem in gemildeter Form — die Frauen in die Hände von Kurpfuschern treibt.

Waldenburg. Die Sprache verloren. In der hiesigen Stadtanstellung wurde ein etwa 70jähriger Mann in hilflosem Zustand aufgefunden. Er wurde von der freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Knappschützazarett gebracht. Angaben über seine Personalien konnte der Mann nicht machen, da er bei dem Schlaganfall die Sprache verloren hat.

Waldenburg. Schwere Unfall auf der Gubrau. Der Bauer Paul Bürgel aus Reichenbach, der unglücklich in der ersten Abteilung der Gubrauer Bergwerke, wurde er sofort in das Knappschützazarett übergeführt werden mußte. Er erlitt eine starke Quetschung des Kopfes, so daß ihm das Blut zu Nase und Ohren herausquoll.

Schwarz. Schwere Verletzung des Ortsarztes. Die Inspektionen an die Anstalten sind in letzter Zeit außerordentlich gestiegen, so daß wenn nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, der Bestand der Anstalten gefährdet erscheint. Gegenwärtig sind 148 647 Arbeiter in 122 807 Mann untergebracht. Die Anstalten sind überfüllt, so daß die Arbeiter unter dem Druck der Anstalten leiden. Es ist nicht möglich, die Anstalten zu vergrößern, da es nicht möglich ist, die Anstalten zu vergrößern.

einer anderen Gehaltsregelung zu kommen, muß entweder die Familienhilfe abgebaut oder eine erhebliche Erhöhung der Beiträge beschloffen werden.

Kothenbach, Kreis Landeshut. Zu einem freigewerkschaftlichen Erfolge gestalteten sich die am 20. und 30. März stattgefundenen Wahlen zum Betriebsrat der Gustangrube. Bei 80,2 Prozent Wahlbeteiligung erhielt die freigewerkschaftliche Liste 1 003 Stimmen, während die Liste 2 (Gewerksverein Hirsch-Dünder) nur 53 Stimmen erhielt. Die Liste 2 verlor dadurch einen Sitz im Betriebsrat.

Hirschberg, Schneefall im Gebirge. Seit Sonntag mittag schneit es im Hochgebirge bei starkem Ostwind fast ununterbrochen. Bisher sind etwa 25 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneedecke reicht bis in die Dörfer. Im Tale regnet es.

Hogerswerda. Das verprügelte Gespenst. Die Furcht mancher Leute vor Gespenstern hatte sich in einem kleinen Orte unseres Kreises ein Recht zuunute gemacht, um diese Furcht noch weiter zu steigern. In mondigen Nächten sahen die Dorfbewohner über die Acker eine Gestalt huschen, die ihren Weg regelmäßig nach dem Friedhof nahm und dort verschwand. Natürlich wurden darüber die tollsten Geschichten erfunden. Schließlich war es Deuten, die für derartige Erscheinungen kein Verständnis hatten, zu viel geworden. Sie legten sich auf die Bauer und mit dem zwölften Schlage der Kirchturmuhr erschien das Gespenst mit weißem Gewand und riesigem Kopf, aus dem Mund und Nase glühend hervorleuchteten. Plötzlich sprangen die Bauern auf, und nun begann eine wilde Jagd über die Felder. Einer von ihnen schlug dem fliehenden Gespenst mit einer Bohnenstange auf den Kopf und — siehe da, der Kopf fiel herunter und das Gespenst laupte unentwegt weiter. Es war nämlich ein ausgeschütteter Korb mit einer elektrischen Taschenlampe. Das nun wirklich „kopflos“ Gespenst kam nahe an den Kirchhof und schon schien es das Rennen gewonnen zu haben. Es stolperte und fiel. Im Handumdrehen hatten die Verfolger das Gespenst erkannt, und nun erfolgte eine Belehrung, die so real gefaßt war, daß sie ewig vorhalten wird. Seit diesem Vorfall ist von Gespenstern nichts mehr zu bemerken.

Raasdorf, Kreis Reife. Immer noch monarchische Hochzeiten. Der Königsader ist hier noch in zwei Exemplaren vertreten. Er prangt sowohl vor der Behauptung des Gemeindevorsteher als auch vor der Amtswohnung des Amtsvorstehers von Reife.

Glaz, Bismarckatten. Die schädlichen Nagetiere machen sich in der näheren und weiteren Umgebung sehr bemerkbar. Aus den verschiedensten Orten kommen immer neue Meldungen über den Gang dieser lästigen und schädlichen Nagetiere. In Nieder-Altwilmsdorf wurde kürzlich wieder ein ausgewachsenes Exemplar und vier junge Tiere gefangen und getötet.

Glaz, Flüchtiger Gefangener. Der am 23. März vom Glazer Schöffengericht zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilte frühere Eisenbahnbetriebsingenieur, spätere Tiefbauingenieur Bernhard Höping ist flüchtig geworden. Er war zu einer Vernehmung in das Gerichtsgebäude geführt und vom Justizwachmeister eine kurze Zeit allein gelassen worden, weil dieser sich erkundigen wollte, ob die Vernehmung des Höping erfolgreich war. Diese Gelegenheit benutzte Höping zu seiner Flucht, und da er keine Strafanstaltskleidung anhatte, kam er ungehindert aus dem Gerichtsgebäude heraus. Er konnte bis jetzt noch nicht wieder festgenommen werden.

Bad Milsch. Die Frühjahrsaison ist bereits im Gange. Das Große Kurhaus mit eigenen Sprudel-, Moor- und elektrischen Bädern steht zur Aufnahme von Erholungssuchenden bereit.

Esjel OS, Tödlicher Arbeitsunfall. Am Freitag ereignete sich in den Coseler Zellulose- und Papierfabriken ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß der auf einem Holzstapel arbeitende 27 Jahre alte Paul Hoffmann von diesem abrutschte und von den nachströmenden Holzmassen gegen eine eiserne Lore geschleudert wurde. An den Folgen der dabei erhaltenen Gehirnerschütterung starb er im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein, das er sofort nach dem Sturz verloren hatte, wiedererlangt zu haben. Er hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

Bismarckhütte. Schwere Bluttat an einem Kinde. Am Sonnabend wurde die neunjährige Tochter eines Schulbieneers aus Bismarckhütte in bestialischer Weise ermordet. Der noch unbekannt Täter hat das Kind in den Keller des Hauses gelockt, vergewaltigt und erwürgt, worauf er seinem Opfer noch zwei Messerstiche in den Hals und in die Seite versetzte und ihm mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf schlug. Der Täter ist entkommen.

Kommunalpolitische Konferenz.

Auf vielfältigen Wunsch beruft der Vorstand der Kommunalen Bezirksarbeitsgemeinschaft, im Einverständnis mit dem Bezirksvorstand der Partei, zu Freitag, den 13. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr, eine

Bezirks-Konferenz

aller kommunalpolitisch tätigen Genossinnen und Genossen des Bezirks Breslau (Mittelschleisen) nach Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, kleiner Saal, ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Paul Herz-Berlin über: „Die Finanzlage der Gemeinden und Städte und das Finanzgleichgesetz“.
2. Freie Aussprache.
3. Bericht über die kommunale Schulungsarbeit in den Kreisen.

Zu dieser Tagung sind eingeladen: die parteigenösslichen Reichstags-, Landtags- und Provinziallandtagsabgeordneten sowie die der Sozialdemokratischen Partei angehörigen Landräte, Magistratsmitglieder, Stadtverordneten, Kreisratsmitglieder und Kreisabgeordneten, Gemeinde- und Amtsvorsteher, Schöffen und Gemeindevorsteher sowie Gemeindebeamten aller Städte, Landgemeinden und Kreise des Bezirks Breslau (Mittelschleisen).

Mindestens jeder größere Ort muß durch einen oder einige Delegierte vertreten sein.

Eintritt zu dieser Konferenz nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.

Parteiangehörige, die zurzeit nicht kommunalpolitisch tätig sind, aber Interesse an kommunalen Dingen haben, können als Gäste an den Verhandlungen teilnehmen, müssen sich aber beim Eintritt ebenfalls durch Parteimitgliedsbuch ausweisen.

Die vorherige Anmeldung der Teilnehmer an dieser Konferenz ist dringend erwünscht. Wir bitten, uns bis spätestens 10. April nach dem Bezirkssekretariat der SPD, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 37, Mitteilung zugehen zu lassen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Klettendorf. Sozialistische Arbeiterjugend. Wir beginnen heute abend um 8 1/2 Uhr mit unserer Probe. Zu erscheinen haben alle Sängler, sowie familiäre Spieler, die bei der Aufführung des Programms beteiligt sind. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt notwendig. Die Generalprobe findet am Mittwoch, um 8 Uhr pünktlich, bei Conrad statt.

Klettendorf. Die Werbewoche ist zu Ende und brachte einen erfreulichen Erfolg. Es konnten 22 neue Volkswahlsler gewonnen werden, von denen allein zehn der Genosse R. Zacher und acht der Genosse B. Hahn gewonnen haben. Vielen und allen anderen Helfern, insbesondere unseren eifrigen Jugendgenossen, sei für ihre rege Mitarbeit gedankt.

Schmolz. Funktionärsitzung. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, bei Karbisch wichtige Vorstandssitzung der SPD-Funktionäre.

Maltz. Mitgliederversammlung der SPD. Donnerstag, 7. April, wichtige Mitgliederversammlung im Lokal „Zur Propina“. Beginn 7 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen aller Parteimitglieder ist dringende Pflicht.

Soziales.

Kammergerichtsentcheidung in Mieterhühnjämen. Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken benutzt waren, können, auch wenn sie ihrer Bauart nach keine Wohnräume sind, nach ihrem Freiwerden als Wohnräume, insbesondere also auch nach § 5 Ziff. 1a des Berliner Wohnungsnotrechts vom 30. Dezember 1924 in Anspruch genommen werden (21. 2. 1927; 17. Y. 6/27). — An der Verpflichtung des Mietvereinsamtes und der Beschwerdestelle zur Entscheidung über die Höhe der Friedensmiete ist durch die preussische Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November 1926 nichts geändert worden (21. Februar 27; 17. Y. 9/27).

Kammergerichtsentcheidung in Aufwertungsfragen.

Durch einen zwischen dem Grundtitelseigentümer und dem gegenwärtigen Gläubiger einer der Aufwertung unterliegenden Hypothek nach dem 13. Februar 1924 wirksam abgeschlossenen Vergleich im Sinne des § 67 AWO. wird der auf der Basis des § 17 AWO. beruhende Aufwertungsanspruch eines früheren Gläubigers nicht beseitigt. (Beschluß des I. Zivilsenats vom 24. Februar 1927 — 1. Oktober 83, 1927.)

Genossenschaftswesen.

Die Konsumentenvereine im Kampfe gegen die Schröpfung der Verbraucher.

Es ist bereits bekannt, daß die Fabrikanten vieler gebräuchlicher Bedarfsartikel sich wiederum zur Erzwingung der Einhaltung vorgeschriebener Preise zusammenschließen. Wer sich gegen diese vereinbarte Schröpfung der Verbraucher wendet, das sind die Konsumentenvereine und ihre Zentralen. Den Händlern dahingegen ist der vorgeschriebene Preis gar nicht unangenehm, wie die Praxis zeigt. Wenn es vor Gericht geht, wehren sich die Händler jahe gegen die Feststellung, daß sie an hohen Preisen und ihrer Festhaltung ein Interesse haben. In der Praxis haben sie gar nichts gegen Bindung an feste, hohe Preise einzuwenden. Vor allem sind sie von den Marktenartikeln geradezu entzückt und stützen ihre Hersteller gern im Kampf gegen die Konsumentenvereine, die sich ihre Selbstständigkeit in der Preisfestlegung bewahren. Ihre ganze Sorge ist dabei lediglich, daß die vorgeschriebenen Preise von allen eingehalten werden. So schreibt in Nr. 26 der „Deutschen Kolonialwaren- und Feinstoff-Rundschau“ vom 30. März Herr Dr. Mäder (Stettin) in einem Aufsatz über „Kleinhandel und Markenartikel“:

Was nun die Konsumentenvereine anbelangt, so lohnt es, deren Presse zu lesen. Vor einigen Jahren konnte man noch alle möglichen Markenartikel-Inzerate darin finden. In dem Maße, wie die eigene Produktion der „Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumentenvereine“ fortschreitet, sind diese Inzerate verschwunden. Sollte die Markenartikelindustrie jetzt nicht endlich einmal einsehen, daß ihr natürlicher Bundesgenosse nur der legitime Einzelhandel ist, nicht aber der nach sozialistisch-gemeinwirtschaftlichen Tendenzen aufgezoogene Konsumentenverein.

Parteiengenossen und -Genossinnen!

Seht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

Eduard Freund

Reusche-
straße 52
7178

*billig in. viel
durch
Liesan-
publikation*

Stoff-Knabenanzüge . . . Mk. 4-15
Stoff-Beinkleider Mk. 3-18
Herrenanzüge, pa. Sitz . . . Mk. 15-30
Sportanzüge, prima Sitz . . . Mk. 18-48

*günstig
unvergleichlich*

Saaiten-Anzeigen

Am 2. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied unerwartet unser nimmermüder, treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kluge

im Alter von 59 Jahren.

Er folgte unserer herzerguten Mutter nach kaum 5 Wochen in die Ewigkeit nach.

Breslau, den 5. April 1927. 2584

Schulzenwiese 3

Die trauernden Kinder nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. April, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Cosel nach Teil Barbara statt.

Am 3. April, morgens 3 1/4 Uhr, verschied nach kurzem Kranklager unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Maurer Johann Günther

im Alter von 67 Jahren.

Breslau, Berlin, den 4. April 1927.
Am Wäldchen 22, II.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 7. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle II, Oswitzer Friedhof, nach Erlöser. 2535

Am 3. April entschlief nach kurzem Kranklager mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hermann Schubert

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 6. April, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Grabschen statt. 255

Am 3. April verstarb unser Kollege

Hermann Schubert

im Alter von 75 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Zahnklinik Breslau.

Einäscherung: Mittwoch, den 6. April, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Grabschen. 5295

Für 20 Mt.

an fertige Shner

1 Anzug

mit Zutaten unter Garantie für erstklassigen Sitz. Bringen Sie Ihre Stoffe ins Tuch- u. Maßgeschäft

Brunnenstr. 8

1. Etage. 7164

Sabreäder

auf 7168

Teilzahlung

wöchentliche Abzahlung
Ersparnisse :: Reparaturen

Georg Greulich

Summerstr. 52.

Anzug-Zutaten

4 bis 12 Mt., Rittler Mt. 48 bis 90 Pf., Weinwand Mt. 35 Pf. bis 1.20 Mt., Hermelinfutter Mt. 48 Pf. b. 1.40 Mt., Garn 1000 Mt. 25-70 Pf., Seitzgen 20 Gramm 10 Pf., Wato-Schnüffenteil 100 Pf., 2-10 b. 8.00 Mt., Knöpfe 2 Pf. 9-10 Pf., Rezepte 15 Pf., Detail und Engros

Bertold Lippert

Heinrichstraße 16 7145
Stille Oberstraße 17.

Am 2. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Kollege, der

Marshall-Bedienstete Karl Kluge

im Alter von 59 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die trauernden Marshall-Bediensteten.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, auf dem St. Barbara-Friedhof in Cosel.

Statt besonderer Meldung!

Am 3. April, früh 2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Friseurmeister

Richard Kahlert

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

Elisabeth Kahlert geb. Kotschote

Erna und Issa als Töchter.

Beerdigung: Donnerstag, 7. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Nikolai-Friedhofes in Cosel aus.
Trauerhaus: Leathenstraße 60. 582

Sozialistischer Kampfband Breslau.

Der Tod entriß uns das älteste Mitglied, den Kameraden

Hermann Schubert

im 76. Lebensjahre. 5294

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 6. April, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Grabschen selbst 4 1/3 Uhr.

350 Mt.

kosten das Paar 976

Frauenhürtliefel Kinderhürtliefel

so lange Vorrat reicht
nur von 9-12 und 8-5

Friedr. Wilhelmstr. 96, Hof

bet **A. Händlein.**
Bismarckstr. 46

Am 2. April verstarb unser Kollege

Karl Kluge

im Alter von 59 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Erverwanden.

Beerdigung: Mittwoch, den 6. April, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle in Cosel nach Teil Barbara.

Hermann Roth, Kutschmeister

Erhalten in jeder Zeitung den größten Erfolg

Deutscher Verkehrsbund.

Am 2. April verstarb unser wertiges Mitglied, der Kutscher

Ernst Ertelt

im Alter von 60 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Geschwäftsstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 6. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Lianstraße 11, nach dem Oswitzer Friedhof. 5293

Gewerkschaftsbewegung.

Unmögliche Ausreden Des Reichsarbeitsministers.

England soll Schuld sein, daß Deutschland das Washingtoner Abkommen nicht ratifiziert. Der Reichsarbeitsminister hat im Reichstag im Verlauf der Aussprache über das Arbeitszeitgesetz gegenüber dem Abgeordneten Grafmann, dem zweiten Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens sich abermals hinter den angeblichen Widerstand Englands gegen die Ratifizierung vergraben. Die Hemmnisse, so erklärte der Reichsarbeitsminister, liegen auf englischer, nicht auf deutscher Seite. Das zeige ja das Arbeitszeitgesetz für den englischen Bergbau ganz deutlich, mit welchem England auf Arbeitszeitverlängerung zusteure.

Der Reichsarbeitsminister muß doch so gut wie andere Leute wissen, daß der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, vor nicht allzu langer Zeit in der Internationalen Rundschau der Arbeit die Auswirkung der Neuregelung der Arbeitszeit im englischen Bergbau auf die Ratifizierungsfrage berührt und dabei ausdrücklich festgestellt hat, daß der Ausgang des englischen Streiks die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens nicht gefährde. Wohl hätten einzelne Länder eine kürzere Arbeitszeit für den Bergbau als für andere Berufe, allein das Washingtoner Abkommen sehe keine besondere Regelung für den Bergbau vor, und die reine Arbeitszeit im englischen Bergbau betrage nicht mehr als acht Stunden.

Die Frage, ob England mit der Arbeitszeitregelung für den Bergbau auf eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit hinwirken, ist im übrigen durch die vor kurzem stattgefundene Unterhausdebatte über die Ratifizierungsfrage bereits beantwortet. Aus der Haltung der englischen Regierungspartei geht klipp und klar hervor, daß die englische Regierung ratifizieren wird. Wozu also noch immer das Verstecken hinter angeblichen englischen Hemmnisse? Sollen wir warten, bis das Arbeitszeitgesetz verabschiedet ist? Von diesem Reichstag und von der Bürgerblockregierung wird das große Arbeitszeitgesetz nicht verabschiedet werden.

Berufsgliederung der Arbeitslosen.

Seit Beginn des Jahres 1927 wird in der Arbeitsnachweis-Statistik die berufliche Gliederung der in der Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge hauptsächlich unterstützten Erwerbslosen durchgeführt. Die Ergebnisse der neuen Berufsgliederung bringen eine Reihe interessanter und beachtenswerter Ziffern.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge einschließlich der Krisenunterstützten gliedert sich Ende Februar nach Berufsgruppen wie folgt: Landwirtschaft 50 551 (2,75%), Bergbau 29 382 (1,60%), Industrie der Steine und Erden 74 775 (2,44%), Metallverarbeitung 297 625 (16,23%), chemische Industrie 8207 (0,45%), Spinnstoffgewerbe 11 564 (1,74%), Zellstoff und Papierherstellung 12 298 (0,67%), Lederindustrie 18 953 (1,03%), Holz- und Schnitstoffgewerbe 11 809 (0,46%), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 47 914 (2,61%), Bekleidungs- und Textilgewerbe 79 716 (4,35%), Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe 4496 (0,25%), Baugewerbe 208 389 (11,36%), Berufstätigkeitsgewerbe 6756 (0,37%), kunstgewerbliche Berufe 1407 (0,08%), Theater, Musik usw. 4253 (0,23%), Gast- und Schankwirtschaft 20 199 (1,10%), Verkehrs-gewerbe 80 841 (4,41%), häusliche Dienste 29 504 (1,61%), Lohnarbeit wechselnder Art 630 788 (34,39%), Heizer und Maschinenisten 11 324 (0,61%), kaufmännische Angestellte 95 146 (5,19%), Büroangestellte 21 022 (1,15%), Techniker 14 663 (0,80%), freie Berufe 2154 (0,12%), ohne Berufsangabe 57.

Verfügbare Arbeitssuchende gab es Ende Februar 1927 nach Monatsstatistik der Arbeitsnachweise: Landwirtschaft 73 797 (3,03%), der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden, Bergbau 36 545 (1,50%), Industrie der Steine und Erden 52 103 (2,14%), der Metallverarbeitung 363 864 (14,95%), chemische Industrie 10 854 (0,45%), Spinnstoffgewerbe 38 335 (1,57%), Zellstoff- und Papierherstellung 16 331 (0,67%), Lederindustrie 23 497 (0,97%), Holz- und Schnitstoffgewerbe 98 120 (4,03%), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 62 599 (2,57%), Bekleidungs-gewerbe 100 940 (4,15%), Gesundheits- und Körperpflege-Reinigungs-gewerbe 7590 (0,31%), Baugewerbe 243 195 (9,99%), Berufstätigkeitsgewerbe 9 082 (0,37%), kunstgewerbliche Berufe 1983 (0,08%), Theater, Musik usw. 13 407 (0,55%), Gast- und Schankwirtschaft 41 181 (1,69%), Verkehrsgewerbe 103 181 (4,24%), häusliche Dienste 80 211 (3,30%), Lohnarbeit wechselnder Art 786 303 (32,29%), Heizer und Maschinenisten 16 022 (0,66%), kaufmännische Angestellte 185 320 (7,61%), Büroangestellte 33 333 (1,37%), Techniker 30 361 (1,24%), freie Berufe 6460 (0,27%), ohne Angabe 57; familiäre Berufsgruppen 2 434 611 (gleich 100%).

Der Stand von Ende Januar und Ende Februar 1927 zeigt, daß in beiden Monaten gleichmäßig etwa nur drei Viertel aller am Monatsende verfügbaren Arbeitssuchenden auch Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge bzw. Krisenfürsorge waren. Dabei ist zu beachten, daß in der Zahl der Arbeitssuchenden auch Arbeitnehmer enthalten sind, die bei Stellung des Arbeitsgesuches nicht arbeitslos waren. Eine Schätzung dieser Zahl bildet die unverkürzte Arbeitsmarkt-Statistik für das Jahr 1923, aus der sich ergibt, daß im Durchschnitt von zwölf Monaten von 100 Arbeitssuchenden 5,1% nicht arbeitslos waren.

Sehr beachtenswert ist in der amtlichen Statistik die Gruppe "Lohnarbeit wechselnder Art". Nach der Erhebung vom 2. Juli 1926 waren 26,9% aller Hauptunterstützungsempfänger solche, die in Lohnarbeit wechselnder Art gestanden hatten, während Ende Februar sogar 34,4% aller Hauptunterstützungsempfänger zu dieser Gruppe gehörten. Wenn der Saisonunterschied in der Landwirtschaft und im Baugewerbe zwischen dem 2. Juli 1926 und Ende Februar 1927 nicht so stark in Erscheinung tritt, so liegt das nicht zuletzt daran, daß bei der Landwirtschaft die Saisonarbeiter und beim Baugewerbe die ungesicherten Bauarbeiter bei der "Lohnarbeit wechselnder Art" mitgezählt werden. Interessant ist im Vergleich mit der Erhebung vom 2. Juli 1926 die Entwidlung in einigen wichtigen Industriezweigen. So betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 2. Juli 1926 im Bergbau 80 913, am 28. Februar 1927 (mit Einschluß der Krisenunterstützten) 29 382, also eine Abnahme von 51 531 oder 51,8%. Bei der Metallverarbeitung lauten die entsprechenden Ziffern: 328 457, 297 625, Abnahme 30 832 oder 9,4%. Bei der Industrie der Steine und Erden: 25 333, 44 775, also Zunahme von 19 442 oder 76,8%; Gast- und Schankwirtschaft 9115, 20 199, also Zunahme von 11 084 oder 121,6%; Bekleidungs-gewerbe 104 013, 79 716, also Abnahme 24 297 oder 23,4%.

Die Ruhelohfrage.

Als im Jahre 1925 die Reichspostverwaltung für die in ihrem Bereiche beschäftigten Arbeiter und Angestellten eine Ruhe-lohn- und Hinterbliebenen-Versorgungs-kasse zur Einführung brachte, wollten dieser Kasse laut Kabinettsbeschluss der damaligen Regierung Luther-Schlieben auch die übrigen Reichs- und Staatsarbeiter zugeführt werden. Die Verhandlungen haben sich dann leider durch Einsprüche Preußens und der Industriellenvereine verzögert. Seit jener Zeit bemühen sich nun die gewerkschaftlichen Organisationen, die Arbeiter oder Angestellte in den Reichs- und Staatsbetrieben zu ihren Mitgliedern zählen, um Einführung einer selbständigen Ruhe-lohn- und Hinterbliebenen-Versorgungskasse für das Reich und die Einzelstaaten.

Die meisten Schwierigkeiten gegen die Einführung einer solchen Kasse waren leider in Preußen vorhanden. Diese waren aber im Laufe des letzten Jahres aus dem Wege geräumt. Nun werden seit November vorigen Jahres die Organisationsarbeiten von Monat zu Monat damit vorwärts geschritten, daß in aller nächster Zeit der Sachungsentwurf zur Schaffung einer solchen Kasse unbedingt herauskommen werde. Leider ist über dieses Versprechen bis jetzt immer noch nicht erfüllt worden. Scheint auch in aller nächster Zeit noch nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Das Reichsfinanzministerium schiebt die Schuld auf Preußen. Die Leidtragenden bei dem Hin- und Hergerate sind die in Frage kommenden Arbeitnehmer, die in dieser Beziehung längst jedes Vertrauen zum Reichs- und Preussischen Finanzministerium verloren haben. Sollte diese Verschleppungspolitik noch länger forgesetzt werden, so wird es Sache der Parlamente sein, über diese Art Erhebung dringender sozialer Aufgaben einmal ein deutliches Wort zu reden. Je durchsichtiger die Verschleppungsmanöver werden, um so deutlicher und kräftiger wird an die maßgebenden Stellen die Frage gerichtet werden müssen: wo bleibt die Ruhe-lohn- und Hinterbliebenen-Versorgungskasse für die Reichs- und Staatsarbeiter?

Die Zahl der Notstandsarbeiter.

die bei der letzten amtlichen Zählung in der Erwerbslosenfürsorge 110 000, in der Krisenfürsorge 15 000 betrug, ist in der letzten Zeit endlich etwas kräftiger in die Höhe gegangen. Nach der Zählung vom 15. März beträgt die Zahl der Notstandsarbeiter in der Erwerbslosenfürsorge 148 579, in der Krisenfürsorge 27 930, zusammen 176 509. Bemerkenswert ist dabei, daß die Steigerung im großen und ganzen in den verschiedenen Bezirken gleichmäßig stark ist.

Damit wäre also endlich wieder die Notstandsarbeiterziffer vom Mai des vorigen Jahres in Höhe von rund 170 000 erreicht. Bei dem viel strengeren Winter 1925/26 wurden am 15. März 1926 nur 133 000 Notstandsarbeiter gezählt.

Ueber die Neuregelung der Bestimmungen zur Förderung der Notstandsarbeiten schweben zurzeit Verhandlungen. Die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums, die hier ausschlaggebend ist, wird in den nächsten Tagen fallen.

Eine Reichskonferenz der Bäcker und Konditoren.

die am Sonntag in Leipzig stattfand und auf der 139 Delegierte vertreten waren, nahm zum Arbeitschutzgesetz eingehend Stellung. Die Reichskonferenz protestiert in einer einstimmig gefaßten Entschließung scharf gegen den Regierungsentwurf zum Arbeitschutzgesetz. Sie stellt fest, daß der Entwurf gegenüber dem geltenden Schutzgesetz für die Beschäftigten in den Bäckereien und Konditoreien bedeutende Verschlechterungen durch Verlängerung der Arbeitszeit sowie im Jugend- und Lehrlingschutz und der Ausschaltung der Neben- und Familienbetriebe von der gesetzlichen Festsetzung der Arbeitszeit mit sich bringt. Insbesondere protestiert die Konferenz gegen die Zulassung der Sonntagsarbeit im Bäckerei- und Konditorei-gewerbe, weil heute bereits die meisten Betriebe in der Lage sind, auch "leichtverderbliche" Ware im Geschäft und Aussehen durch gute technische Einrichtungen so lange frisch zu erhalten, daß jede Sonntagsarbeit nach wie vor verboten bleiben kann. In Anbetracht der ungeheuren Arbeitslosigkeit fordert die Konferenz den Arbeitstageserhöhung, erhöhten Schutz für die Lehrlinge und Aufrechterhaltung der achtstündigen Betriebsruhe in den geltenden Bestimmungen über das Verbot der Nacharbeit. Nicht Verlängerung, sondern weitere Verkürzung der achtstündigen Arbeitszeit sei für das Bäckerei- und Konditorei-gewerbe das Gebot der Stunde.

In die Gehilfenschaft des Reiches richtet die Konferenz die Aufforderung, sich dem Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband anzuschließen, da nur in der gewerkschaftlichen Nachverkürzung die Garantien zu einer erfolgreichen Abwehr der geplanten groben Verschlechterungen des geltenden Bäckerei- und Konditorei-schutzgesetzes liegen.

Der Konflikt in der niederschlesischen Metallindustrie.

WTB. meldet aus Görlitz: Der Verband der niederschlesischen Metallindustriellen hat, nachdem die Gewerkschaften noch während der schwebenden Verhandlungen Teilstreiks angeordnet haben, die Aussperrung eines großen Teils seiner Betriebe für Montagabend beschlossen. Weitere Ausperrungen sollen folgen, falls eine Einigung in den nächsten Tagen nicht erzielt wird. Der Verband der niederschlesischen Metallindustriellen erklärt sich aber bereit, die Aussperrung aufzuheben, wenn seitens der Gewerkschaften die Teilstreiks aufgehoben werden.

Diese Meldung ist insofern unrichtig, als die hier erwähnten Teilstreiks nicht während, sondern nach Abschluß der erstmalig ergebnislos geführten Verhandlungen beschlossen und durchgeführt worden sind. Im übrigen dürfte sich in dem Konflikt heut eine Wendung dahin ergeben, daß nach den erneuten — vermutlich ergebnislosen — Verhandlungen vor dem Schlichter die Regelung des Konflikts dem Reichsarbeitsministerium überantwortet wird.

Mätung, Maurer!

Wegen Lohn- und Arbeitszeitverletzungen ist vom Bau-gewerksbund Bunzlau über den Betrieb der Hagnauer Papier-fabrik die Sperre verhängt. Kein Kollege darf nach dort Arbeit annehmen. Hebt Solidarität!

Wirtschaft.

Weltwarenmärkte.

Käufliche Experimente auf dem Roggenmarkt. Das amerikanische Ackerbauamt gibt für die Baumwolle 1926 eine Entförmungsziffer von 17,6 Millionen Ballen an. Das bedeutet einen Minderertrag von 400 000 bis 500 000 Ballen gegenüber den Rekordabhebungen von etwa 18 Millionen Ballen. Dabei ist zu beobachten, daß die Farmer diesmal Teile der Baumwolle unentförmigt lagern lassen, um die Kosten zunächst zu sparen. Vielleicht liegt in diesem Umstand eine Teilerklärung für den Minderertrag.

Völlige Sicherheit besteht aber darüber nicht. Deshalb wirkte sich wohl auch der Entförmungsbericht auf die Märkte im Sinne einer Preissteigerung aus. Wenn sich der Preisprung allerdings mit denen früherer Monate nicht vergleichen läßt, so war er doch erheblich und vor allen Dingen deshalb von Bedeutung, weil er sich an die kräftige Erholung der Wintermonate nach einem ganz kleinen Rückschlag ansetzte. In der gleichen Zeit etwa hatte allerdings die Nachfrage, besonders der englischen Spinnereien, sehr stark nachgelassen, weil das indische und chinesische Geschäft ziemlich plötzlich abgeflaut waren und sie es deshalb vertrieben, sich weitere Rohwaren hinzulegen. Im anderen Falle wäre vielleicht die Kurssteigerung weitläufiger gewesen. So ist auch noch nicht einmal eine starke Belebung des Geschäftes eingetreten, die sich allerdings unter Umständen noch entwickeln kann. Außerhalb Englands sind die wettbewerbsfähigen Bezirke überall noch sehr gut beschäftigt, was eigentlich auch von England selbst gilt; es ist bis jetzt von amerikanischer Baumwolle bereits so viel bestellt worden, daß die Richtigkeit der jetzigen Entschätzung vorausgesetzt, das Erntepreis bereits mehr als voll untergebracht ist.

Die Getreidemärkte befinden sich anscheinend in einem Zustande des Uebergangs. Die reichlichen Ernten der südlichen Halbkugel hatten bei ihrem Bekanntwerden im Winter den Preis kaum beeinflusst, weil die europäische Nachfrage alle Erwartungen übertraf und weil besonders der kanadische Pool es verstand, sein Angebot dem Markte anzupassen und auf Preise zu halten. Jetzt, wo etwa drei Viertel des Erntejahres vorbei sind, kommt zu den vielen für den Pool wenig günstigeren Ereignissen ein Neues: Die kanadischen Dampfer, die sonst erst im Mai eisfrei werden, scheinen diesmal ganz erheblich früher aufzugehen, und damit wird der Wettbewerb des kanadischen Getreides, das ja nur zu zwei Dritteln in der Hand des Pools ist, zu einer Zeit wesentlich stärker, in der er das noch nicht erwartet hat. Gleichzeitig scheint der Aufnahmewille Europas eine Kleinigkeit zu ermaten, und so zeigt die jüngste Zeit eine Schwäche des Weltgetreidemarktes, die über frühere Beobachtungen hinausgeht. Ob sie dauernd, bleibt abzuwarten, aber die Tatsache eines großen Ernteeber-schusses im laufenden Jahre besteht weiter, und die Nachrichten von der Winterfaat lauten erfreulicherweise aus eigentlich allen Ländern günstig.

In diesem Zusammenhange muß ein Wort über das Roggen-geschäft in Deutschland im allgemeinen und über die Tätigkeit der Getreidehandels-gesellschaft im besonderen gesagt werden. Die Gesellschaft machte mit großem Aufwand in der Öffentlichkeit bekannt, daß die Verluste, die Roggenpreise für März, später auch für Mai, zu brüden. Es sind denn auch im Monat März bereits größere Posten am Berliner Markt angeboten worden. Ein Teil dieser Ware ist aber nach Polen und Böhmen mit Nutzen weiter verkauft worden, was sicherlich, bei der unfeigbaren Roggenknappheit in Deutschland, nicht der Sinn und der Zweck der ganzen Aktion war. Welche Absichten die Gesellschaft verfolgt, ist schwer zu sagen. Man sieht, wie so oft bei dieser Gründung, vor einem Rätsel. Allerdings ist im Reichstag der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Roggenzölle abgelehnt worden. Dagegen ist die Regierungsvorlage auf Verlängerung der Weizenzölle noch unerledigt. Es ist möglich, daß man den Druck auf den Preis im Hinblick auf den überholten Roggen-zoll, der ja dem Weizenoll gleich ist, noch weiter aufrecht erhält. An eine Beeinflussung des Weltmarktes aber, wie sie früher gelegentlich einmal mit Glück versucht worden ist, wird wohl auch nicht die Getreidehandels-gesellschaft glauben.

An den Metallmärkten vermag sich, wie es scheint, eine einseitige, länger dauernde Stimmung noch immer nicht durchzusetzen. Zwar ist vor einigen Wochen eine ziemlich kräftige Befestigung insbesondere des Kupfer- und Bleimarktes eingetreten, aber auch sie vermochte nicht vorzuhalten, wurde vielmehr von einer Erschaffung abgelöst, die in den letzten Tagen wieder einer leichten Besserung zu weichen scheint. Die markt-technischen Gründe, die für diese ganzen Bewegungen geltend gemacht werden, können hier unerörtert bleiben. Die gelante Lage läßt jedenfalls zweierlei erkennen. Auf der einen Seite sieht man, daß das Baugewerbe nirgends zur Genüge in Schwung kommen kann, um mit dem Bleiangebot fertig zu werden, auf der anderen Seite, daß auch die Metall-industrien einen wirklichen Aufschwung nicht vorzeichnen. Denn wäre ein solcher etwa auch nur in Europa eingetreten, so könnten die Metallpreise nicht derartige Haltlosigkeit zeigen, wie das jetzt fast dauernd der Fall ist. Sondern die gelegentlichen Anläufe zu einer Befestigung müßten sich deutlicher durchsetzen.

Gewaltige Steigerung des Weltverbrauchs an Metallen.

Nach den Berechnungen, die der Völkerverbund zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz anstellte, hat sich die Gesamtproduktion der Welt gegenüber 1913 um 16 bis 18 Prozent erhöht. Nun zeigt die jüngst veröffentlichte Statistik über Metallproduktion und -verbrauch der Welt, daß diese in viel höherem Grade gestiegen sind als die Weltproduktion im allgemeinen. Die Statistik enthält die überraschende Tatsache, daß 1925 die Weltproduktion an Kupfer um 40 Prozent, die von Blei um 30 Prozent, von Zinn um 10, von Zink 11 Prozent höher war als 1913, und daß angesichts der Tatsache, daß 1925 keine großen Vorräte vorhanden waren, die erzeugten Metallmengen auch abgesetzt werden konnten. Dabei muß noch die Tatsache berück-sichtigt werden, daß die Metalle heute infolge des technischen Fortschrittes viel besser ausgenutzt werden können als vor dem Krieg, wodurch die Bedeutung der Produktions- und Verbrauchs-Steigerung noch besonders unterstrichen wird. Aus der Steigerung der Weltmetallproduktion ergeben sich aufschlußreiche Folgerungen für die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft. Die Metalle werden für die Herstellung von Produktionsmitteln verwendet. Die Steigerung der Produktion und des Verbrauchs an Metallen ist ein Ausdruck dafür, daß sich der Produktionsapparat seit dem Kriege gewaltig vergrößert hat und zwar, wie dies auch statistisch zu erweisen ist, vor einem größeren Ausmaß als der Verbrauch des letzten Konsumenten. Des Weiteren weist die Steigerung der Metallproduktion auf die zunehmende Rationalisierung der Industrie hin, weil die Metalle in erster Linie der maschinellen Neuerrichtung der Fabriken vor allem der Elektrifizierung dienen. Der Preis der verschiedenen Metalle aus den Bergwerken gewonnenen Metalle enthält bereits ein Stück Bodenrente. Der nachste Verbrauch an Metallen bedeutet aber eine verhältnismäßig hohe Bodenrente, und damit eine Steigerung der Bodenrente. Man bemerkt, daß gegenwärtig 60 Prozent der Weltproduktion an Kupfer, 49 Prozent an Blei und 45 Prozent an Zinn aus den bereinigten Staaten stammen. So bedeutet die Zunahme der Metallproduktion und -verbrauch in der Gegenwart...

Zum Alltag u. zum Feste
bleibt Christ's Brot
doch das Beste!

der Vereinigten Staaten eine Steigerung der Bodenrente zugunsten der amerikanischen Bergwerksbesitzer. Was den Anteil der einzelnen Länder am Metallverbrauch anbelangt, so stehen auch hier die Vereinigten Staaten an der Spitze: Im Jahre 1925 haben sie 44,5 Prozent des Weltverbrauchs an Kupfer, 41,3 Prozent an Blei, 40 Prozent an Zinn, 51 Prozent an Zink bestritten. In Europa war 1925 der größte Abnehmer Deutschland mit 15 Prozent des Weltverbrauchs an Kupfer, 10,7 Prozent an Blei, 15 Prozent an Zinn, 7,3 Prozent an Zink. An zweiter Stelle stand England mit 11,8 Prozent des Kupfer-, 10,5 Prozent des Blei-, 10,3 Prozent des Zinn- und 10,5 Prozent des Zinkverbrauchs. Gegenüber dem Kriegszustand zeigt sich eine sehr erhebliche Erhöhung des Metallverbrauchs in den europäischen Ländern, vor allem in Frankreich und Italien, als Folge der Industrialisierung. Besonders stark war die Steigerung in Italien, wo der Kupferverbrauch um 21 Prozent, der Verbrauch an Zinn um 50 Prozent, von Zinn um 53 Prozent zugenommen hat. In den überseeischen Ländern war die Steigerung des Metallverbrauchs am größten in Japan und in Australien — auch hier als Folge der raschen Industrialisierung.

Kein Abzug für feine Glaswaren im verarmten Mitteleuropa.

Die hochentwickelte Glasindustrie der Tschechoslowakei liegt gegenwärtig darnieder. Keine einzige Fabrik kann ihre Leistungsfähigkeit ausüben. 19 große Werke arbeiten mit Kurzarbeit. Kürzlich wurden sogar neun große Betriebe stillgelegt. Die Krise beschränkt sich nicht nur auf einen Zweig der Glasherstellung, sondern erstreckt sich auf fast alle. Vor allem hat die Konkurrenz der belgischen Glasindustrie die tschechoslowakische aus dem Sattel geworfen. Gegenwärtig ist eine Zusammenfassungsbewegung zur Schaffung einer gemeinsamen Verkaufsanstalt im Gange. Es ist aber zweifelhaft, ob dies viel helfen wird. Die wirkliche Ursache der Krise ist — so führt der „Manchester Guardian Commercial“ aus — in der Verarmung der mitteleuropäischen Bevölkerung zu suchen, und gleichzeitig in dem Bestreben der einzelnen Länder, unter dem Schutz von hohen Zöllen eigene Glasindustrien zu entwickeln. Die Produktion der Industrielande kann freilich an Qualität mit den tschechischen Waren nicht verglichen werden, sie ist aber immer noch gut genug, um den bestehenden Ansprüchen des inländischen Marktes zu genügen. Die billigen Qualitäten können in jedem Land mit dem nötigen Industriemittel in Massenproduktion hergestellt werden und vermögen die feineren und von geschulten Arbeitskräften hergestellten Waren zu verdrängen.

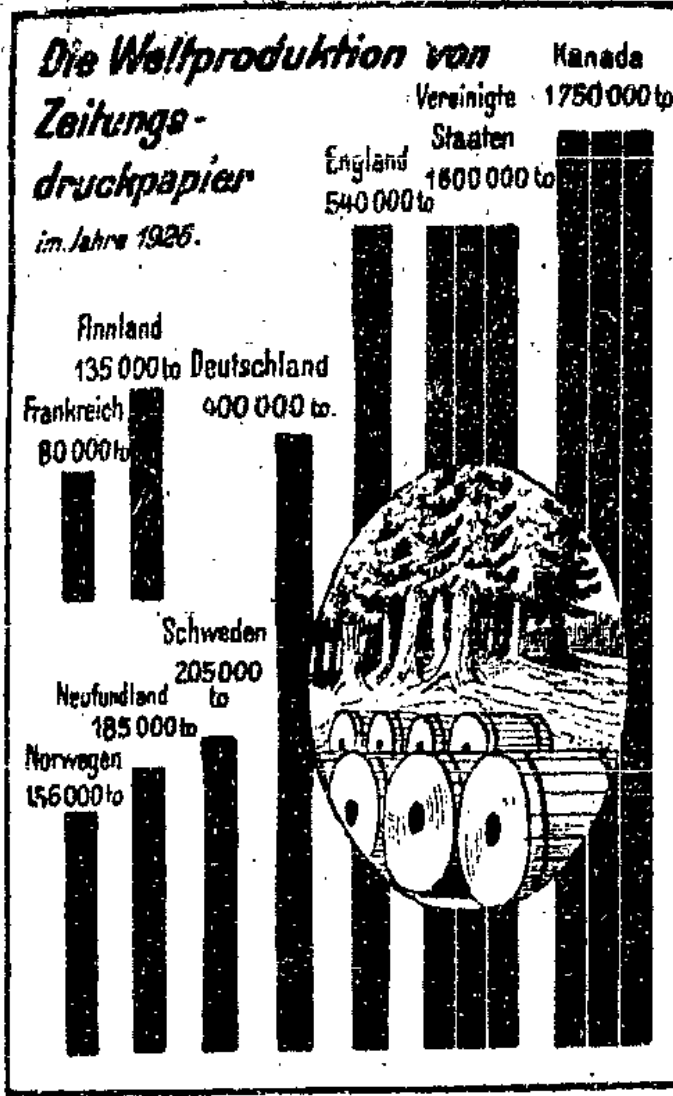
Die günstige Lage der deutschen Landwirte in englischer Beleuchtung.

Im vorigen Jahre wurde unter Teilnahme der Preussischen Staatsbank, der Reichsrechtsgesellschaft und dreier privater Großbanken ein englisch-deutsches Institut für Kapitalanlagen (Investment Trust) gegründet, auf dessen erster Generalversammlung die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands eingehend erörtert wurden. Der „Aufschwung der Konjunktur“, der sich unter anderem in den stark vermehrten Verfrachtungen der Reichsbahn kundgibt, wurde geschildert. Vor allem aber wurde die Aufmerksamkeit auf die Lasten gelenkt, die die Kaufkraft der deutschen Landwirte in letzter Zeit infolge der Erhöhung der Lebensmittelpreise stark gesunken ist. Dadurch haben die deutschen Landwirte trotz des ungünstigeren Ausfalls der diesjährigen Ernte ein höheres Einkommen als zuvor. Dies trifft in der Tat zu, jedoch darf man aus dieser Erleichterung der Kaufkraft in der Landwirtschaft nicht eine Erhöhung der Gesamtkaufkraft in Deutschland ableiten. Denn die Erhöhung der Agrarpreise erhöht zwar die Kaufkraft der Landwirte, vermindert aber die Kaufkraft der industriellen Arbeitnehmer, die zahlenmäßig ein Mehrfaches der Landwirte ausmachen. Unbegreiflich ist es aber, wie bei der Betrachtung der deutschen Kaufkraft die mehr als zwei Millionen Beschäftigten, die mit einer außerordentlich vermehrten Verbrauchsfähigkeit auf dem Markt auftreten, vernachlässigt werden konnten.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des oberösterreichischen Staatsanleiheabkommens haben, wie uns aus Wien gemeldet wird, zu keinem Erfolg geführt. Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums ist deshalb die Geltungsdauer des alten Vertrags, der am 31. März abläuft, um einen Monat verlängert worden.

Gründung einer Schutzzemeinschaft für Abzugsfinanzierung. Im Rahmen der Konsumfinanzierung ist in Berlin die „Schufa“ gegründet worden. Die neue Gesellschaft stellt eine „Schutzzemeinschaft für Abzugsfinanzierung“ dar. An ihr sind u. a. die Deutsche Kredit-G. m. b. H. und die Abzahlungsanstalt der Berliner Stadtischen Elektrizitätswerke (Bewag) beteiligt. Das Institut ist nach amerikanischen Mustern aufgebaut und stellt hauptsächlich eine Garantie für die Kreditnehmer dar. Die „Schufa“ hat die Erlaubnis, Auszüge aus den Schuldnerverzeichnissen der Berliner Gerichte anzufertigen und wird zur Information der ihr angeschlossenen Gesellschaften die in den letzten Jahren erfolgten Haftbefehle, Offenbarungseide und Ablehnung von Kontokorrenten mangels Masse übersichtlich festlegen.

Die russische Hanfindustrie leidet unter noch größeren Versorgungschwierigkeiten als die Leinenindustrie Rußlands, deren Hauptverbraucher die Textilindustrie ist. Die sofortige Einstellung des weiteren Flachsports für unbedingt notwendig erklärt hat. Bis zum 10. Februar ist noch nicht einmal die Hälfte der im Aufbauprogramm vorgesehenen Menge zusammengebracht worden. Die zur Verfügung stehenden 300.000 Pud reichen bei weitem nicht aus, die Hanf-verarbeitende Industrie fortlaufend in Tätigkeit zu erhalten. Wenn dies noch im Laufe des 1. Quartals des Wirtschaftsjahres 1926/27 gelang, so nur deshalb, weil ziemlich bedeutende Vorräte vorhanden waren. Diese sind aber jetzt vollkommen aufgebraucht. Die Fabriken des Leningrad-Bezirks und des Setesnaistrupits arbeiteten in letzter Zeit nur je nach Eingang des Rohmaterials. Zwei der größten Betriebe des Letzenanstrups haben jetzt zu 25 Prozent stillgelegt werden müssen. Hervorgehoben werden diese Versorgungschwierigkeiten ähnlich wie beim Flachs vor allem durch die wilde Konkurrenz der verschiedenen Erzeugnisse und der privaten Aufkäufer. Hinzu kommt noch, daß die örtlichen Organisationen in den Hanfbaugebieten sich sehr darum bemühen, daß die Heimindustrie sich der Erzeugung von Hanf-fabrikaten bemächtigt. Die Qualität des Hanfes letztjähriger Ernte ist übrigens geringer als die der Ernte 1925.



Aus dem Kreise Nimpfisch.

Ungeheuerliche Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter.

Was wird von Seiten der bürgerlichen Parteien nicht alles für die Hebung der Volksgesundheit gefordert? „Sportliche“ Erziehung, Bewahrung vor Schmutz und Schmutz (frei nach Kück), christlich-nationale Erziehung — das sind die Schlagworte, mit denen man sich der Verantwortung für die Hebung der wichtigsten Gefahrenquellen entzieht. Wo es not tut, Wandel zu schaffen, wo tatsächlich die Volksgesundheit untergraben wird, zeigt uns wieder einmal eine Zuschrift aus Pöbzigau über die dort herrschenden Wohnungsverhältnisse:

Als ich eine Wohnung betrat, glaubte ich mich in einer Versammlung zu befinden. Befehrt wurde ich aber, daß dem nicht so ist. In eine Wohnung, zwei Stuben, die erste 4 mal 5 Quadratmeter, die zweite 2 mal 5 Quadratmeter, teilten sich nicht weniger als 14 Personen. In der kleinen Stube allein acht Menschen. Erwachsene und Kinder haben hier ihr Nachtlager. Da ist ein derartiger Mordergeruch, daß man beim Betreten förmlich eine Ohnmacht erhält. An den Wänden bis zur Decke hinauf Bißze. Die Kinder sind alle kränzlich, was seit ihrer Geburt ist. Die Kinder müssen über kurz oder lang von der sozialen Fürsorge übernommen werden. Man schreit heute schon über die sozialen Lasten, über Ausgaben, die ins Unermeßliche steigen. Wollen die Regierungsstellen gegen diese Mißstände ihre Augen verschließen? In diesen Wohnungen leidet der Mensch, wird geboren, aufgezogen und — verendet. Aber man will ja die Sittlichkeit heben. Bitte, Wohnungskommission, bitte, Regierung, bitte, Kinderbewahrer und Retter von Schmutz: hier gibt es Arbeit! Rettet, rettet!

Vom Ortsauschuss des ADGB.

Der Ortsauschuss Nimpfisch hatte am vergangenen Donnerstag zu einer Sitzung in den „Schwarzen Adler“ geladen. Ueber die gemeinsame Konferenz der Untergebiete Breslau und Waldenburg des ADGB in Breslau gab Kollege Witt einen ausführlichen Bericht. Eine Aussprache fand nicht statt. Kollege Furcher als Mitglied des Reichsausschusses hat um rege Unterstützung der Gewerkschaften. Gegen 10 Uhr schloß Kollege Schröder die Sitzung.

Arbeiter-Sport

Warum Wandern?

Nach schwerer Tagesarbeit in Werkstatt oder Büro bringt mancher Proletariat seine kurze Freizeit in enger Behausung oder gar in der Kneipe. Entsende Lebensfreude und verminderte Gesundheit sind die Folgen eines solchen Lebens. Immer schwerer wird die Fron der Arbeit empfunden und immer willensloser die Ausbeutung durch das Kapital ertragen.

Und dennoch braucht unsere Zeit mehr denn je kräftige Menschen und freie Köpfe, die sich von den Zielen des Proletariats nicht abbringen lassen. Solche Menschen erzieht und schafft das Wandern. Der bewußt Wanderrnde Holt sich in freier Natur, fernab vom Lärm der Großstadt und den Fabriken, die Kraft, Leichtigkeit in der Treitmühle des Kapitals auszubalancieren, ohne geistig und körperlich zugrunde zu gehen. Er lernt die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur kennen und ist so ganz besonders befähigt, für seine Klassenangelegenheiten zu kämpfen gegen Ausbeutung für ein freieres Menschenleben.

Kun kommt der Frühling ins Land. Arbeitsgenossen, die ihr Berg, Feld und Wald nur vom Hörensagen kennt, rafft euch auf, wandert mit uns, dem

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Kommt mit zu unseren sonntäglichen Wanderungen, gebt euerem Leben einen Inhalt — wandert!

Rittwoch, den 6. April, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, Simsbildervortag: „Das Werbeneser Land“. Sonnabend, den 9. April, in der Aula der Ritter-Oberratschule, Veranstaltung der Jugendgruppe. Lichtbildervortrag: „Wie geniesse ich die Schönheiten der Natur.“ Sprechvor. Rezitationen, Lieder. Sonntag, den 10. April, Wanderung nach dem Jungfersee von drei verschiedenen Ausgangspunkten: 1. Fürstenbrücke (Häherer Tische), 2. Hasenbrücke (Häherer Tische), 3. Knosmühle (Häherer Tische) (Häherer Tische). Abgang aller Touren 7 Uhr früh. Gärtle zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Vorrunde um die Gruppenmeisterchaft des Arbeiter-Athleten-Bundes.

Der Kreismeister von Sächsen ringt gegen den Kreismeister von Sachsen.

Am Sonntag, den 10. April, vormittags 11 Uhr, ringen im Victoria-Theater die genannten Kreismeister von Sächsen und Sachsen die Vorrunde der Gruppenmeisterchaft in der A. Klasse aus. Der sächsische Meister, Sportvereinigung Nord-Ost, darf letzter nur mit der alten Achilles-Mannschaft antreten, wird aber dessen ungeachtet dem Sachsenmeister einen ebenbürtigen Gegner stellen. Der sächsische Kreismeister wird erst am Sonntag, den 3. April endgültig festgelegt. Im Einleitungsamt rinnen die 2. Mannschaft Nord-Ost gegen die 1. Mannschaft von Sportklub Hero. Auch hier wird es einen scharfen Kampf geben, denn beide Mannschaften werden ihr Bestes hergeben, um den Sieg zu erringen. Arbeiterportier und Intercollegen, beachtet zahlreich die Veranstaltung, die auf dem Gebiete des Ringports das Beste bietet. Einlaß 10 Uhr vormittags. Eintrittspreise 0,50, 0,40 und 1 Mark. Erwerbsscheine mit Ausweis auf allen Plätzen die Hälfte.

Arbeiter-Sportartell in Breslau e. V. Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, beginnt die ordentliche Kartellversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9. Die gesamten Vorstandsmitglieder werden ersucht, schon um 7 Uhr zu erscheinen, da vorher noch eine wichtige Besprechung stattfinden muß.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Alle Jugendturner melden umgehend, wieviel grüne Turnhosen für die Wettkämpfer, welche keine besitzen, benötigt werden. Diese Meldung geht direkt an den Bundesgenossen Seemann, Sportgeschäft, Sonnabend, abends 8 Uhr, ist die letzte Besprechung im Gewerkschaftshaus. Es müssen anmelden sein: Alle Kampfrichter, Ringführer, Jugendobleute und Berichterstatter. Sonntag früh 9 Uhr Generalprobe in der Vorkampfhalle. — Zum Jugendwettkampf am 10. April in der Vorkampfhalle werden die Abteilungen nochmals aufgefördert, große Propaganda zu machen. Die Abteilungen wollen versuchen, die ihnen zugesandten Programme auch reiflos umzusetzen. Ferner sind alle Bekannten und Freunde unserer Mitglieder auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Besonders sind die Jugendlichen für diese Veranstaltung zu interessieren. Die Eintrittspreise für diesen Jugendwettkampf sind sehr niedrig; es dürfte jedem die Möglichkeit gegeben sein, die Veranstaltung zu besuchen.

Freie Turnerschaft Breslau-Zimfel. Unsere Jugendweibchen findet heute, Dienstag, abends 7 Uhr, in der Fürstenturnhalle statt.

Gruppen freier Mädchen i. B. V. e. V. Ortsgruppe Breslau. Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Cecilienkirche (Kaisertempel). Lichtbildervortrag. Hierzu ist jeder freundlichst eingeladen. Erwachsene 30, Jugendliche 20, Erwerbsscheine 10 Pf.

Freie Turnerschaft Breslau. Am 1. und 2. Osterfeiertag findet in Breslau in der Turnhalle der Victoriahalle ein Kreisfest der Kinderturner statt, an dem sich circa 35 auswärtige Bundesgenossen beteiligen. Aus diesem Grunde werden 35 Quartiere benötigt. Wir hoffen, daß diesmal die Gastfreundschaft, die unsere Breslauer Bundesgenossen recht oft auf ihren mehrtägigen Wanderungen und sonstigen Gelegenheiten, genossen haben, besser als bisher, verwirklicht wird und daß uns diesmal für diesen Kreisfest Quartiere in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt werden. Quartiermeldungen bitten wir, recht bald an Bundesgenossin Anna Terrätsch, Friedrich-Karl-Strasse 29, abzugeben.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die redaktionelle Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Gefahr für Passanten.

Am Neubau Schönlänge herrschen gefährliche Zustände. Der Bürgersteig ist überhaupt nicht mehr passierbar. Das ganze Holz ist auf dem Bürgersteig gelagert und bei Tage wird die halbe Straße zum Bauhof gebraucht. Ich bin abends bei der letzten Beleuchtung schon über die Balken gestolpert und auch andere Leute können sich schwer verletzen. Ich bitte um Abhilfe. K. K.

Umtliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 4. April.

1 Pfund Sterling	20,400	100 franz. Francs	16,500
1 Dollar	4,2100	100 schweiz. Kronen	12,400
100 holl. Gulden	168,56	100 Schweizer Francs	81,02
100 Belg. = 500 Franken	58,585	100 Peletas	75,29
100 norw. Kronen	109,41	100 schwed. Kronen	112,88
100 Dänzig. Gulden	81,74	100 Bengo.	78,52
100 Lire	20,22	100 österr. Schilling	59,24
100 dän. Kronen	112,46	100 Slotz	47,13

Wasserstand

5. April.			
Katibor	2,94	Kantern (Unter-Vogel)	4,06
Neisse (Stadt) vom 4. 4.	0,08	Döhrnerfurt	3,23
Reihemündung (Unter-Vogel)	2,82	Abflugsmenge (sonntags) 292 cbm	
Wrieg (Rastentran)	3,48	Zürchenberg vom 4. 4.	1,86
Trechen	1,82	Wasserwärme + 6,5	

Breslauer Produktenbörse.

Umtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 4. April gehaltenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) bei schließlicher Verladung in vollen Waggonsladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich nach dem Preis in Breslau beziehen). Tendenz: (S) = steigend; (F) = fallend; (St) = still. — Kartoffeln: Ruhig. — Mehl: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg.)			
4.	2.	Dallaaten:	
Weizen 75 kg) 28,50	28,50	Winterweizen *	83,00
Weizen 71 „ \$ 27,10	27,10	Einjamen *	86,00
Roggen 71 „ \$ 26,40	26,20	Einjamen *	87,00
Roggen 68 „ \$ 25,40	25,20	Saatweizen *	24,00
Hafer *) 20,50	20,20	Blumenhon *	86,00
Erbsen (SS) 24,00	24,00	*) Gute Qualität.	
Mittlerer 20,00	19,00	*) Durchschnitts-Qualität.	
Wintergerste *) 20,10	19,10	*) Mittlerer Art und Güte.	

SS = reine Ware über Kottz.
Speisefertige rote und weiße 3,50 für je 50 kg.
Fabrikartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,16.

Umtliche Notierung für Mühlenerszeugnisse (je 100 kg.):			
4.	2.	4.	2.
Weizenm. (70 %) 40,00	39,75	Auszugmehl	45,00
Roggenm. (70 %) 37,75	37,25		44,50

Keinere Sorten werden höher bezahlt.

Geschäftliches.

Wahrscheinlich ist eine alte Lebensregel, die auch für die Verwendung von Hausfrauen und Feinschmeckern geschätzten Magis Würze gilt. Magis Würze ist fast konzentriert und deshalb sehr ausgiebig. Schon wenige Tropfen, die erst vor dem Anrichten beigefügt werden, verleihen jeden Suppen, Saucen, Gemüsen usw. vollen Wohlgeschmack.

III. Sorte 6 Wg.

Dames 5 Wg. Memphis 5 Wg.

die beliebtesten Zigaretten-Sorten der Österr.-Zabaf.-Regie